

Der Deutsche Metallarbeiter.

Organ für die Interessen der in der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementpreis pro Quartal 1 M.
Postzeitungsliste Nr. 1944a.
Anzeigenpreis die 3gespaltene Petitzeile 40 Pfg.
Telephon Nr. 535

Schriftleitung:
Duisburg, Seitenstraße 19.
Schluß der Redaktion: Montag
Abend 6 Uhr.
Zuschriften, Abonnementbestellungen
u. s. sind an die Geschäftsstelle Seiten-
straße 19 zu richten.

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Wirtschaftspolitische Umschau.

Die letzten Wochen fanden alle Beobachter des wirtschaftlichen Lebens in denkbarster Spannung. Wird der große Börsensturz im März auf die Industrie einen nachhaltigen Einfluß ausüben? um diese Frage drehte sich alles. Die Börse soll ja nach der Behauptung ihrer Freunde der genaueste Gradmesser des wirtschaftlichen Lebens sein. Man hätte also annehmen müssen, daß ein derartiger Zusammenbruch eines so stolzen Gebäudes von Hoffnungen und Wünschen in Gestalt hoher und höchster Kurse der Industrieaktien in den Tatsachen seine Begründung gefunden hätte. Wir haben an dieser Stelle gleich nach dem bösen Vorgänge an der Börse darauf hingewiesen, daß kein Grund zu einer Panik unter der Arbeiterschaft vorliege. Diese Mahnung hat sich als berechtigt herausgestellt. Heute kann man sagen, daß der ärgste Schrecken vorüber ist, ohne daß die Industrie selbst schwer in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Die Börse, deren Verdienste nicht erkannt werden sollen, hat wieder mal der Spekulation ungeheure Opfer gebracht, die nicht sie selbst, sondern das Publikum zu tragen hat, das der Industrie auf dem Wege über die Börse sein Geld zur Verfügung stellt. Sie hat in weiten Kreisen eine lebhaftere Beunruhigung getragen, ohne daß ein anderer Grund dafür vorhanden gewesen wäre, als das Bedürfnis der Gesundung der großen Banken von den Folgen einer allzuargen Uberspekulation.

Der Krach an der Börse hat sogar für die Industrie sein Gutes gehabt. Heute, wo jeder Pfennig, der irgendwie erreichbar ist, für Neuanlagen in der Industrie aufgewandt worden ist, fehlt es nur zu sehr an barem Gelde. Die Werke müssen für den Kredit, den die Banken ihnen auf Grund bankmäßiger Sicherheiten leihen, einen Zins bezahlen, der den weitaus größten Teil des Gewinnes wieder wegfrisst. Auch die Verbraucher sind zu Zinsfängen gezwungen, die sie von neuen Bestellungen und Neuanfassungen direkt abschrecken, die besonders den Baumarkt mit seinem ungeheuren Bedarf an Produkten der Metallindustrie in der allergefährlichsten Weise belasten und seine Entwicklung hemmen. Dieser Zins ist seit der Börsenpanik nach einem kurzen Versuche, weiter aufwärts zu gehen, etwas zurückgegangen. Die Reichsbank hat ihren Zinsfuß um 1/2 Prozent ermäßigt. Das ist bei 7 Prozent wahrhaftig noch nicht viel, aber es ist doch etwas, und es ist vielleicht eine Folge der Vorgänge an der Börse, die die Begeisterung für die Spekulation in Aktien und sonstigen Papieren etwas gemindert hat.

Es ist schon gesagt worden, daß die Industrie bisher aus den Wirren des wirtschaftlichen Lebens unbeschädigt hervorgegangen ist. Die Beschäftigung ist fast überall gut, zum Teil sehr gut. Vielfach klagt man über Arbeitermangel, über Mangel an Rohmaterialien. Ein Urteil über die kommenden Dinge ist unter allen Umständen gewagt, sehr gewagt, weil über Nacht ein einziges großes Ereignis die sorgfältigste Berechnung über den Haufen zu werfen vermag, aber es gewinnt doch sehr den Anschein, als solle der Übergang in die wirtschaftlich schlechte Zeit, die, was man nicht vergessen möge, eines Tages unbedingt und unter allen Umständen kommen muß, sich diesmal langsam und nach vollziehen wird. Darauf deutet besonders die Veränderung in den Meldungen über die Auftragsbestände der Werke hin. Vor einem halben Jahre rechneten die Werke und Verbände auf eine gute Aussichts vor, wie hoch ihr Auftragsbestand sei, und wie weit er reiche. Es war damals fast ein

halbes Jahr, das mit Aufträgen besetzt war. Heute ist der Ansturm etwas gelinder. Man hört nur mehr allgemeinere Angaben über eine gute Beschäftigung für längere Zeit. So genaue Angaben, wie im Vorjahre gibt es jetzt nicht mehr. Der Stahlwerksverband hat in einem Situationsbericht aus der ersten Hälfte des April in sehr bezeichnenden Sätzen auf die große Geldkalamität hingewiesen und in dürren Worten eingestanden, daß die Hochkonjunktur durch die Geldkalamität ins Wanken gebracht worden sei. Damit will der Verband natürlich auch nicht sagen, daß es nun gleich drunter und drüber gehe. Seine Mitteilungen in der ersten Hälfte des April über die Beschäftigung der Werke lautete noch sehr zufriedenstellend. Beim Halbzeug war der Bedarf der Kundschaft bis Ende Juni gedeckt, die Anforderungen der Verbraucher sehr dringend. Die Formeiwerke waren für 6 Monate voll besetzt, dahingegen herrschte auf dem Gebiete des Eisenbahnmaterials trotz der großen Absatzschlüsse für die deutschen Kolonien für neue Geschäfte keine übermäßige Begeisterung wegen des hohen Geldstandes. Dafür aber haben einige Staatsbahnen große Aufträge gegeben, die den Werken auf „längere Zeit“ hinaus Arbeit geben. Aus diesen Angaben wie aus ihren sonstigen Beobachtungen zog damals die „Rheinische Westfälische Zeitung“ in einem Situationsberichte die Folgerung, daß der Rückgang ein ganz allmählicher und in seinen Folgen von hoffentlich weniger einschneidender Bedeutung für die beteiligten Handels und Industriekreise werde. Ein Gegensatz zur vorigen Krise von 1900 ist zweifellos erkennbar. Damals hatte der Handel durch seine schrankenlose Spekulation die Industrie sehr bedenklich in Sicherheit gewiegt, bis dann auf einmal einige große Händlerfirmen nicht mehr in der Lage waren, ihre Bestellungen abzunehmen. Damit steht es jetzt, auch infolge der Tätigkeit der Verbände, besser. Im übrigen gilt für den Arbeiter ganz besonders auch, wie es mit jenem Werke, auf dem er arbeitet, bestellt ist. Wir sahen 1900, wie große alte Werke mit-Teiligkeit ihre gesamten Arbeiter über die schwierige Zeit hinwegbrachten, während andere in die bedenklichste Situation gerieten und ihre Arbeiter natürlich mit ihnen. Wenn die Werke keine Arbeit haben, dann will jeder, der eine Maschine bestellt, nur von den allerbesten Firmen beziehen. Junge Werke haben daher, wenn sie nicht etwas ganz besonderes bieten, in der Zeit wirtschaftlichen Niederganges am schlimmsten zu kämpfen. Unter solchen Umständen läßt es sich wohl nicht vermeiden, auf Einzelheiten aus der Metallindustrie einzugehen.

Die Zukunftsaussichten der einzelnen Werke sind natürlich nicht bloß von der Güte des Unternehmens als solches, als vielmehr auch von der Lage des betreffenden Industriezweiges selbst abhängig. So verkünden die Berichte aus der Elektrizitätsindustrie bestes Wetter auch für das kommende Jahr. Als neulich die Aktien der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sehr stark zurückgingen, teilte die Direktion mit, daß dieser Rückgang eingetreten sei, trotzdem die Summe der am 12. April vorliegenden Aufträge um 35 Millionen Mark gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gestiegen sei, daß das Werk also sehr reichlich mit Aufträgen versehen sei. Auch die vereinigten Isolatorwerke A.-G. in Pankow sprechen von einer günstigen Weiterentwicklung. Mir und Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin, erwarten auch für das kommende Jahr ein befriedigendes Ergebnis. Das aus dem hiesigen Kontur hervorge-

gangene „Sachsen-Werk, Licht- und Kraft-W.-G.“ in Dresden hat im letzten Jahre die Unterbilanz sehr erheblich heruntergearbeitet und ist bereits zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Erweiterung des Werkes unbedingt notwendig sei, weil gegen das Vorjahr ein nicht unwesentlicher erhöhter Auftragsbestand vorliege. In den übrigen Zweigen der Metallindustrie ergibt sich wohl dieselbe Zuversicht. Aus den Werken, die in der letzten Zeit ihre Generalversammlung abhielten oder aber irgendwelche Kundgebung in die Öffentlichkeit gelangen ließen, seien hier einige hervorgehoben. Es erwarten ein „günstiges“ Resultat für das kommende Jahr oder sie bezeichnen ihre Beschäftigung als „befriedigend“ oder „zufriedenstellend“: A.-G. vormalig Frister und Kohnmann-Berlin, — Benrather Maschinenfabrik A.-G., die von einer Beschäftigung sogar für das ganze Jahr spricht, — die Donnermarkhütte, — die Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. S. Dreuer und Cie. in Höchst, — die A.-G. Hein, Lehmann und Cie., — die Fabrik für Nähmaschinen und Stahlapparate vorm. J. Mehlich in Berlin, — die A.-G. Gebr. Krüger und Cie. in Berlin, — das Faconeisenwerk S. Mannpödt und Cie., A.-G. in Kalk, — die Hahnschen Werke (Röhrenwalzwerk), — die Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Koch in Dietfeld, — die Messingfabrik und Schriftgießerei Berthold in Berlin, — die Vabrus-Eisenwerke in Wehlar, — die Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernh. Stöwer in Stettin, — die A.-G. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrohl, — die Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. v. Louis Struve in Magdeburg-Buckau, — die A.-G. Ludwig Löwe und Co. mit ihren zahlreichen Tochtergesellschaften (Mileswerke, Typographengesellschaft, die G. m. b. H. Knorrbremse u. s.), — A.-G. Hugo Schneider, Lampen- und Messingwerke in Leipzig. Von erhöhten oder erheblich vermehrten Auftragsbeständen sprechen die Zeiser Eisengießerei- und Maschinenbau-A.-G., — die Eisengießerei A.-G. vorm. Keshing und Thomas in Berlin, — die A.-G. Waterow und Cie. in Breslau (Selbstbahn- und Baggerbauten sowie Tiefbohrgeschäft), — die A.-G. Maschinenfabrik Grünner in Durlach, — die Schlesauer landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Lehning, — die Maschinenbauanstalt S. Paucksch in Landsberg, — die Deutschen Kabelwerke u. a. Die Bergmann-Elektrizitätswerke berichten von einer Verdoppelung ihres Auftragsbestandes gegen das Vorjahr. In Zahlen geben ihren sehr guten Auftragsbestand bekannt die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, die A.-G. Hein, Lehmann und Cie. und so weiter. Natürlich fehlt auch die Rehrseite nicht. Die A.-G. R. Frister in Berlin befürchtet, daß die Zurückhaltung der Verbraucher mit Aufträgen den Verlauf des nächsten Jahres ungünstig beeinflussen werden. Die Concordiahütte vorm. Gebr. Lohm A.-G. in Vondorf will angesichts der Unsicherheit auf dem Geldmarkt ein Urteil lieber nicht riskieren. Die Halleische Maschinenfabrik und Eisengießerei teilt mit, daß die Aufträge langjamereingingen als im Vorjahr; sie sei aber trotzdem befriedigend beschäftigt. — Für die Kleinmetallindustrie, besonders aus dem Bergischen, liegen Schilderungen vor, die die Lage weniger angenehm erscheinen lassen. Man klagt sehr über den Rückgang des Baugeschäfts und damit über den Rückgang des Absatzes an Baubeschlagen usw. Interessant ist übrigens, daß die A.-G. Frister und Kohnmann im vorigen Jahre sehr schlecht abschneidete, weil sie einen längeren Streik durchzumachen

Darüber, daß über kurz oder lang eine schlechte Zeit kommt, ist sich alles einig. Das hat aber den Gründungsseifer, die Sucht, möglichst noch eine Gründung unter Dach und Fach zu bringen, nicht zu dämpfen vermocht. Im März sind wiederum allein 18 neue Aktiengesellschaften gegründet worden mit einem Kapital von 27 Millionen Mk., 38 Kapitalerhöhungen wurden vorgenommen für insgesamt 91 Millionen Mk., Gesellschaften mit beschränkter Haftung nahmen für Neugründungen und Kapitalerhöhungen 33 Millionen Mk. in Anspruch. Das deutet nicht daraufhin, daß die Beteiligten sich des Ernstes der Situation und der Verantwortlichkeit der Unternehmer gegenüber dem Volke bewußt sind. Inzwischen ist nun der Geldmarkt wieder etwas erleichtert worden. Die Reichsbank hat den Zinssatz um ein halb Prozent ermäßigt, nachdem die privaten Banken schon einige Zeit damit vorangegangen waren. Die große Frage ist jetzt wiederum, wie es mit den Syndikaten steht. Das Düsseldorf Gas- und Siederohr-Syndikat hat sich in diesen Tagen bis zum 31. August provisorisch verlängert.

Am 30. April ist die Erneuerung des Stahlwerksverbandes perfekt und damit unser Erwerbsleben aus dem Bangen und Wanken erlöst worden, wie es durch die Unsicherheit dieses bedeutungsvollsten Syndikats der deutschen Industrie geschaffen war. Mit dem Zustandekommen des neuen Vertrages ist der drohende Verzweiflungskampf aller gegen alle zum Segen für die gesamte Industrie und Volkswirtschaft vermieden. Auch die Metall-, Hütten- und Stahlwerksarbeiter haben alle Ursache, mit diesem Ausgang der Dinge zufrieden zu sein.

Zum Schlusse seien hier wie üblich Mitteilungen über Dividenden und Dividendenschätzungen angeführt:

	1906/07	1905/06
Metallwaren-Fabrik A.-G., Baer & Stein	25%	20%
Berlin-Anhaltische Maschinenbau A.-G.	14 "	12 "
Filter- und brautechnische Maschinenfabrik vormals L. A. Enginger, Worms und Berlin	18 "	
Semmler & Weyberg A.-G., Berlin	7 "	
A.-G. für Eisenindustrie u. Brückenbau vorm. Garkort Vorzugsaktien Stammaktien	8 1/2 "	6 "
F. Bugle & Co., A.-G. für Metallindustrie Berlin	6 1/2 "	6 "
Eisenwerk Kraft, Kragwied b. Stettin	11 "	11 "
Gelellch. für elektr. Unternehmungen, Berlin	8 "	7 1/2 "
Kronprinz, A.-G. für Metallindustrie, Dhlitz	27 "	25 "
Waggonfabrik Gebr. Hofmann, A.-G. Breslau	22 "	21 "
A.-G. für Schrittleierei u. Maschinenbau, Offenbach a. M.	8 "	
Aufsichtsrat der Elektrizitätslieferungs-gesellschaft	10 "	9 "
Eisenwerk L. Meyer jun. & Co.	11 "	10 "
Metallwerke, A.-G. vorm. Ludau & Steffen	10 "	8 "
A.-G. für Feinindustrie vorm. Wilh. Grillo, Oberhausen	22 "	22 "
Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft A.-G. Berlin	6 "	5 1/2 "
Anderus'sche Eisenwerke, Weßlar	8 "	6 "
Stahl & Heberer, A.-G.	6 "	
A.-G. für Federstahlindustrie vorm. A. Girich & Co., Raffel	15 "	12 "
"Berzelius" Bensberg — Gladbacher Bergwerks- und Hütten-A.-G.	6 "	3 "
H. Berthold, Messingmaschinenfabrik und Schrotmühlerei A.-G.	10 "	10 "
Hein. Lehmann & Co., A.-G.	11 "	6 "
Sächsische A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Lipoid	23 "	21 "
Miro & Genes, Telephon- u. Telegraphenwerke, Berlin	9 "	8 "
Verenigte Isolatorwerke, A.-G. Rantow-Berlin	12 "	12 "
A.-G. von Frister & Hofmann, Berlin	7 "	10 "
Berater Maschinen-Fabrik, A.-G. Bernau	5 "	4 "
Donnersmard-Hütte	14 "	14 "
Maschinen- u. Armaturenfabrik vorm. G. Dreier & Co., Hötting	9 "	
Fabrik für Nähmaschinen und Stahlapparate vorm. J. Mehlisch, Berlin	12 "	12 "
Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernh. Steiner, Cietin	10 "	6 "
Gebr. Krüger & Co., A.-G., Berlin	10 "	9 "

Sächsische Werke (Röhrenwalzwerk) A.-G. für Bergbau und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrohl	12%	10 "	B. 2 "
Maschinen- u. Armaturenfabrik vorm. S. Louis Strube, Magdeburg-Buckau	8 "		
Ludw. Löwe & Co., A.-G.	16 "		
Hugo Schneider, A.-G. Leipzig (Lampenschneiderei und Messingwerke)	10 "	11 "	
Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. S. Koch & Co., Bielefeld	10 "		
Eisengießerei A.-G. vorm. Repling & Thomas, Berlin	9 "	7 1/2 "	
Wackerow & Co., A.-G. in Breslau	9 "	9 "	
Maschinenfabrik Grütner, A.-G. in Turlach	14 "		
Maschinenbauanstalt H. Paudich zu Landsberg a. W.	4 1/2 "	4 1/2 "	
Deutsche Kabelwerke	7 "	7 "	
Bergmann-Elektrizitätswerke	18 "	18 "	
Konfordiahütte vorm. Gebr. Loffen, A.-G. in Wendorf	6 "		
A. Frister, A.-G. in Berlin-Ober-schönweide	10 "		
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken	20 "	18 "	
Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei	34 "	32 "	
Elektrotechnische Fabrik Rheinb., Max Schorch & Co.	8 "		
Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. für Verabau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz, D.-Schl.	6 "	5 1/2 "	

Mehr Idealismus.

Was wäre eine Arbeiterbewegung ohne Idealismus? Sie wäre schlechterdings undenkbar oder nur ein Herrbild. Niemals würde die Gewerkschaftsbewegung das geworden sein, was sie ist, wenn nicht Hunderte und Tausende von Arbeitern in selbstloser Hingabe ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten für die Gesamtheit geopfert hätten. Und mehr noch! Wie viele haben nicht auch ihre Existenz, das Familienglück oder wenigstens die Ruhe des Familienlebens auf den Altar des Gemeinns und der Kollegialität gelegt. Nach Hunderten zählen diese tapfern und treuen Kämpfer in unserer christlichen Gewerkschaften. Auf Schritt und Tritt begegnen wir hier dieser ausgeprägtesten neuzeitlichen Form der christlichen Nächstenliebe, dieses höchsten Gebots der christlichen Weltanschauung. So muß und soll es bleiben, wenn unsere Bewegung den tieferen Gehalt, diesen idealen Schwung und die daraus entspringende Tatkraft sich bewahren will. Bedenklichen Erscheinungen, die den für unsere Bewegung so notwendigen Idealismus herunter drücken oder ganz erstickten könnten, muß daher früh genug entgegen getreten werden. Wir denken hier an eine imangebrachte Streberei nach Anstellung als Gewerkschaftsbeamten oder Arbeitersekretäre. Hier und da wird die Erfahrung gemacht, daß örtliche Führer und Vertrauensmänner nur deshalb für die Organisation arbeiteten, weil sie auf Anstellung hofften und sofort sich zurückzogen, wenn ihre Hoffnung sich nicht erfüllen konnte. Das ist das gerade Gegenteil von dem vorhin geschilderten Idealismus, es ist der tragiester Egoismus und solche Vorkommnisse müssen auch auf die Mitgliedermassen einen höchst schädlichen Einfluß ausüben. Denn gerade diejenigen Arbeiter, die den übrigen ein Vorbild der Selbstlosigkeit und des Idealismus sein sollten, sie geben das bedauerliche Beispiel des Gegenteils. Derartige Erscheinungen werden ja niemals ganz auszurotten sein, aber es muß dem Uebel so viel wie möglich entgegen gearbeitet werden. Das geschieht auch in den Verbänden anderer Richtungen. So wendet sich ein Buchdrucker in Nr. 46 des Korrespondent gegen die Streberei nach Beamtenposten und verlangt mehr Idealismus, indem er unter anderem folgendes schreibt:

„Wo in aller Welt gebietet es nicht an Idealismus! Dieser bedauerliche Umstand tritt ja leider überall da in die Erscheinung, wo man dem von der Vorgeneration im vollen Idealismus und in befeelter Begeisterung Ererbten näher gekommen ist, aber noch lange nicht erreicht hat. Nicht nur in unserem Verbande ist dies der Fall, sondern in allen Korporationen, sei es gewerkschaftlicher, poli-

tischer oder religiöser Art. Während die heranwachsende Generation nur von einem Teile Idealismus durchdrungen sein wie diejenigen, die die Grundlage zu unserer Berufsorganisation, dem Verbande, geschaffen haben, es stände in jeder Hinsicht um uns besser und somit auch um die Gewerkschaft.

Es soll hier nicht meine Aufgabe sein, der breiten Masse vom Idealismus zu predigen, sondern denen, die mehr oder weniger für die Organisation tätig sind. Bei uns Buchdruckern sowohl als in der gesamten Arbeiterbewegung tritt mehr oder weniger das Bestreben der für die Organisation tätigen Personen nach Beschaffung von Posten für Anstellung derselben in die Erscheinung. So begründet, ja notwendig hier und da die Anstellung von Personen sein mag, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen, so muß doch der sich stark bemerkbar machenden Sucht nach Anstellung speziell in den Gau-, Bezirks- und Ortsvereinen entgegen gewirkt werden.

Wenn ich dies zu unternehmen versuche, so leiten mich hierzu nur edle Motive. Wer sich, geleitet von Idealismus und Selbstlosigkeit, der Arbeiterbewegung nicht nur oberflächlich widmet, der hat nicht selten Gelegenheit, die Beobachtung zu machen, wie ich es oben andeutete, indem nämlich geradezu ein Schieben nach Schaffung von vollständig besetzten Posten und Erhaschen der Besetzung desselben stattfindet. Wo bleibt da der Idealismus, der der breiten Kollegenschaft als Vorbild dienen soll? Es liegt mir nichts ferner, als gegen die nicht zu umgehenden Anstellungen von Beurlaubten und den nötigen Hilfsbeamten zu wirken, im Gegenteile bin ich ein Gegner jeglicher Ueberlastung und stelle mich auf den Standpunkt des anständigen und einsichtsvollen Arbeitgebers. Aber wo wollen wir in der deutschen Arbeiterbewegung und speziell im Buchdrucker hinsteuern, wenn jedem, der zu einem Ehrenamte herangezogen wird, als Äquivalent die Anstellung in Aussicht gestellt werden soll? Und wie wirkt es auf die Mitglieder, wenn ausschließlich besetzte Beamte ihre Vertreter und Leiter sein sollen? Jedenfalls wirkt es auf das heranwachsende Element erzieherischer und nachstrebender, wenn ihre direkten Arbeitskollegen in ehrenamtlicher Stellung ihre Vertreter- und Führerschaft — immer den Zentralvorstand dabei ausschaltet, so auch die Verwaltungsbeamten — übernehmen und in würdiger Weise erfüllen. Ganz selbstverständlich halte ich es, daß bare Auslagen und Aufwendungen, die durch die Vertretung der allgemeinen Interessen gemacht werden müssen, event. auch eine mäßige Remuneration gewährt werden.

Diejenige Vertrauensperson, die sich mit dieser Abfindung nicht befriedigt sieht, soll lieber verabschiedet werden und durch andere ersetzt werden. Man lasse sich nicht immer von der Jaghaftigkeit leiten, es seien keine anderen Personen da, die einen solchen Posten einnehmen könnten. Das Gegenteil ist der Fall, man muß nur den Kollegen Gelegenheit zur Entwicklung geben; für die Organisation kann es nie zum Schaden sein, wenn sich die Zahl derer mehrt, bei denen man Talente, die zur Führerrolle notwendig sind, weckt.“

„Nehmen wir uns aber ein Beispiel an den Kollegen, so schließt der Buchdrucker seine Ausführungen, die für den Verband im Ehrenamte zu Zeiten gewirkt haben, als der Verband noch im Zeichen der Unterdrückung, ja der Verfolgung stand, wo es galt für den Verband die Existenz zu opfern; aber dazu bedarf es mehr Idealismus!“

Was der Buchdrucker hier von seiner Organisation sagt, das trifft zum Teil, manches sogar noch in verschärfter Form, auch für die christlichen Gewerkschaften zu. Wo wollen wir hinkommen, wenn niemand mehr etwas umsonst oder nur deshalb für die Gesamtheit tun will, weil er auf eine Anstellung reflektiert. Solche Leute sind kein Nutzen, sondern nur ein Schaden sowie eine Gefahr für den Arbeiterstand. Was in den letzten Jahren in unserem Lager besonders auffallen mußte, ist der ungeheure Andrang zu den volkswirtschaftlichen Kursen, die von katholischer wie evangelischer Seite jetzt alljährlich veranstaltet werden. An sich wäre dies ja erfreulich, wenn damit nur das Bildungsbedürfnis der betreffenden Arbeiter und der Drang, für die Gesamtheit zu arbeiten und zu kämpfen, damit zum Ausdruck käme. Aber dem ist leider nicht immer so. Manchen soll der Rufus nur der Steigbügel für einen längst ersehnten Beamtenposten sein und da drängen sich sehr oft Leute vor, denen jede Befähigung für eine derartige Stellung abgeht. Es ist daher sehr begrüßenswert, daß auf die Auswahl

Der Kursus von der Leitung des M.-Glabbacher Kursus jetzt eine große Sorgfalt gelegt, und damit dem Strebertum entgegen gewirkt wird. An alle, die auf die Teilnahme an einem Kursus reflektieren, müssen unbedingt folgende Vorbedingungen gestellt werden, die auch von den Vereinsleitungen, die zur Auswahl der Kandidaten berufen sind, mehr wie bisher berücksichtigt werden müssen:

Die Arbeiterbewegung bedarf ideal gesinnter Männer als Führer. Dieser Idealismus muß sich vor allem in größtmöglicher Selbstaufopferung der betreffenden Personen für die Förderung ihrer Sache zeigen; Selbstlosigkeit ist eines der Hauptanfordernisse. Er muß sich, ferner paaren mit praktischem Sinn und Streben. Nicht die Männer der „Phraje“, der bloßen „Prinzipienreden“ sind geeignete Führer in der Arbeiterbewegung, sondern solche, die sich auf die Organisation verstehen, ein natürliches organisatorisches Talent entwickeln, und für die Kleinarbeit Lust, Liebe und Geschick mitbringen (Gewinnung und Instruktion von Vertrauensmännern, Werbung neuer Mitglieder, Förderung der Presse, Mitarbeit an der Presse, Verbreitung belehrender Schriften, Abhaltung von Konferenzen, Versammlungen, Unterrichtskursen u. dgl.).

Eine gewisse soziale Vorbildung ist unbedingt erforderlich für die Teilnehmer an einem volkswirtschaftlichen Kursus. Für Anfänger auf sozialem Gebiete ist derselbe nicht geeignet. Von den Teilnehmern muß verlangt werden, daß sie bisher schon die landläufige soziale Litteratur, welche von den konfessionellen Vereinen, den Gewerkschaften und ähnlichen Organisationen herausgegeben wurde, gelesen haben, daß sie an sozialen Unterrichtskursen teilgenommen, selbst schon kleinere Vorträge gehalten oder sich wenigstens an Diskussionen mit hervorragendem Geschick beteiligt haben. Nur solche Arbeiter, die logisch denken, orthographisch richtig schreiben, über ein gutes und angenehmes Organ verfügen und rednerisch talentiert sind, können als Kandidaten für Arbeiter- resp. Gewerkschaftssekretariate in Betracht kommen. Die Arbeiten der Sekretäre in der Arbeiterbewegung stellen sehr hohe Anforderungen auch an die körperliche Leistungsfähigkeit. Nur gesunde und nicht zu alte Leute sind auf die Dauer derartigen Posten gewachsen. Eine gewisse Selbstständigkeit des Denkens und Initiative muß den Kandidaten ebenfalls eignen. Prinzipielle Jäger sind ebenso unbrauchbar wie gewohnheitsmäßige Straßler.

Von größtem Belang sind die Charaktereigenschaften der Kandidaten. Es kommt vor, daß sich Leute zu einer Anstellung herandrängen und aus diesem Grunde auch an dem volkswirtschaftlichen Kursus teilnehmen wollen, die mehr sich selbst und ihr persönliches Interesse als die Sache im Auge haben. Entweder erstrebt man ein besseres Einkommen oder eine angesehenere Stellung, oder man will gern eine Rolle im öffentlichen Leben spielen und dergl. Arbeiter, die in der Arbeiterbewegung noch gar keine Opfer gebracht haben, verstehen es hier und da in konfessionellen Vereinen durch absolute Willfährigkeit beim Klerus sich in ein gutes Licht zu setzen, um sich auf diesem Wege für eine Anstellung als Arbeitersekretär u. dgl. zu empfehlen. Erfahrungsgemäß sind oft diejenigen die besten Kandidaten, die sich am wenigsten für derartige Stellen herandrängen. Damit soll natürlich nicht geleugnet werden, daß zur Tätigkeit als Arbeiter- oder Gewerkschaftssekretär „Beruf“ gehört und daß insoweit eine Neigung, und ein Sich-Anbieten zu derartigen Beschäftigung unter Umständen und in gewissen Grenzen berechtigt sein kann. Es muß Sache der führenden Persönlichkeiten in den Gewerkschaften und Arbeitervereinen sein, die geeigneten Kandidaten ausfindig zu machen und eventuell selbst heranzuziehen.

In dem hier aufgestellten Normen wissen wir uns vollständig eins mit der Leitung des M.-Glabbacher Kursus. Ihre praktische Anwendung würde die gewünschte Wirkung haben, dem unangebrachten Drängen nach den Kursen einen kleinen aber sehr notwendigen Dämpfer aufzusetzen. Genau dasselbe ist notwendig für die vielen, oft recht unbescheidenen Anträge um Zuschüsse des Verbandes für die Teilnahme an diesen Kursen, die doch in erster Linie eine persönliche Angelegenheit ist, und auch dem betreffenden die zunächstliegenden direkten Vorteile bringt. Die gewissenhafte Prüfung der Kurskandidaten wird in Zukunft hoffentlich in beiden Lagern noch sorgfältiger gehandhabt, um alle Streber und unzulässigen Elemente fernzuhalten. Wie es bisher vielfach gegangen hat, war mehr wie bedauerlich. Die leinen Leute, die sich durch absolute Will-

fähigkeit bei ihren Vereinsleitern die Teilnahme an einem Kursus zu ermöglichen wußten, aber nach demselben ebenso wenig, d. h. praktisch gar nichts für unsere Bewegung leisten. Dafür werden aber solche Kurse mit ihrer Miesnarbeit nicht abgehalten. Sie sollen Kämpfer, Charaktere heranbilden, die sowohl auf dem Gebiet des Wissens wie insbesondere auch im Idealismus leuchtende Beispiele für die Massen der übrigen Arbeiter sind, als deren Führer und Berater sie wirken sollen.

Der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie.

(Monat März 1907.)

Der gute Geschäftsgang in der Metall- und Maschinenindustrie hat auch im Berichtsmonat angehalten. Viele Werke waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Besonders aber bei den Stahl- und Walzwerken machte sich der Arbeitermangel recht fühlbar. Aus Mitteldeutschland werden kleinere Formierstreiks gemeldet.

Die Roheisenerzeugung war im Berichtsmonat gut beschäftigt. Während es in Oberschlesien an Arbeitskräften mangelte, war in Nordwestdeutschland teilweise ein Ueberangebot an Arbeitskräften vorhanden.

Der Geschäftsgang, in den Eisengießereien war wie im Vormonat im allgemeinen gut. In Süd- deutschland deckte das Angebot an Arbeitskräften im wesentlichen die Nachfrage, aus Bayern wird immer noch ein Ueberangebot an Arbeitskräften gemeldet. Aus Mitteldeutschland wird stellenweise über Arbeitermangel geklagt. Recht empfindlich macht sich der Mangel an Arbeitskräften in einem großen Betriebe Niederschlesiens fühlbar, in Oberschlesien fehlten vielfach Facharbeiter. In einem großen Betrieb Mitteldeutschlands stiegen die Löhne um 10 bis 15 Prozent. Ebenfalls aus Mitteldeutschland werden Formierstreiks gemeldet. In der Stahl-Formgußwerken des rheinisch-westfälischen Bezirks hielt der gute Beschäftigungsgrad der Vormonate an. Der erfahrungsgemäß, in jedem Frühjahr eintretende starke Wechsel unter den Arbeitern hat sich auch diesmal wieder gezeigt. Fast alle Berichte klagen über Arbeitermangel. Im Zusammenhang damit steht, daß vielfach Ueberarbeit erforderlich war. In einem großen ober-schlesischen Betrieb trat nach dem Bericht eine Verkleinerung im Beschäftigungsgrad gegenüber dem Vorjahre ein. Hier war das Angebot an Arbeitskräften im wesentlichen genügend.

Der günstige Geschäftsgang in den Stahl- und Walzwerken hielt an. Die Werke waren, besonders in Rheinland-Westfalen, vielfach vollständig in Anspruch genommen. Damit steht aber fast überall ein großer Mangel an Arbeitern im Zusammenhang.

Im niederrheinisch-westfälischen Bezirk war in sehr vielen Fällen die Beschäftigung besser als im Vorjahr. Auch hier machte sich aber der im Frühjahr besonders stark auftretende Arbeitermangel bemerkbar, stellenweise wurden Arbeiter aus dem Ausland herangezogen. Vereinzelt kamen Lohnerhöhungen vor. Im Saargebiet wurde ebenfalls mit aller Anspannung gearbeitet. Mit Rücksicht auf die außerordentlich gute Beschäftigung machte sich aber vielfach ein starker Mangel an Arbeitern geltend. Stellenweise stiegen die Arbeitslöhne. Ähnliches gilt für die Werke Elsaß-Lothringens und Luxemburgs. Hier wird vielfach über das Zurückgehen der Leistungen der Arbeiter, besonders der italienischen, geklagt. Der Wagenmangel verursachte häufig erhebliche Betriebsstörungen. In den sächsischen Werken ist in dem guten Geschäftsgang keine Aenderung eingetreten. Auch die ober-schlesischen Werke hatten im Berichtsmonat gut zu tun. Es zeigte sich aber teilweise eine Abschwächung im Eingang von Aufträgen. Der schon in den Vormonaten gemeldete Arbeitermangel ist noch nicht zurückgegangen; um die Arbeiter zu halten, werden stellenweise die Löhne erhöht.

Die Röhrenwalzwerke waren den Berichten zufolge recht gut beschäftigt. Aus Nordwestdeutschland wird gemeldet, daß die Beschäftigung häufig durch den nicht genügenden Eingang von Rohmaterial, namentlich von Kohlen, gestört wurde.

Die Blechwalzwerke hatten mit Ausnahme eines rheinischen Betriebes ebenfalls recht gut zu tun. Uebereinstimmend wird aus dem Rheinland und Oberschlesien berichtet, daß sich trotz Lohnerhöhungen, die teilweise vorgenommen wurden, Arbeitermangel sich zeigte.

In den Nadelwalzwerken hielt dem vorliegenden Bericht zufolge die befriedigende Beschäftigung der Vormonate an. Immer noch machte sich starker Arbeitermangel geltend.

Die Draht-, ebenso wie die Drahtstiftfabrikation war mit wenig Ausnahmen befriedigend beschäftigt. Stellenweise herrschte Arbeitermangel.

In der Klein-eisenindustrie hielt die günstige Lage der Vormonate auch im Berichtsmonat an. In allgemeinen herrschte Arbeitermangel, nur aus einem großen Breslauer Betrieb wird ein Ueberangebot an Schlossern und Hilfsarbeitern gemeldet. Vielfach wurden die Löhne erhöht.

Im allgemeinen Maschinenbau hielt sich den Berichten zufolge der Beschäftigungsgrad auf der Höhe des Vormonats. In Oberschlesien wurde wie im Vormonat fast täglich mit Ueberstunden und Nachtschichten gearbeitet.

Die Dampfesselfabriken und Armaturwerkstätten hatten wie im Vormonat gut zu tun, vielfach besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Arbeitermangel hielt an, trotzdem die Löhne vielfach erhöht wurden.

Die Beschäftigung der deutschen Werkzeugmaschinenfabriken war im ersten Vierteljahr 1907 außerordentlich gut und vollauf so stark wie im vierten Vierteljahr 1906, sie war erheblich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der schon immer vorhandene Mangel an Facharbeitern ist eher noch größer geworden, zum Teil fehlte es auch an anderen Arbeitern. Die Löhne verfolgten wiederum vielfach eine steigende Richtung. Ueberarbeit konnte teilweise nicht vermieden werden, wurde aber, soweit wie möglich, unterlassen, weil die Arbeiter trotz hohen Lohnzuschlags sie nur ungern leisten.

Der gute Geschäftsgang in der Herstellung von Wärmekraftmaschinen hielt dem Bericht aus Süd- deutschland zufolge im März an. In tüchtigen Monteuren herrschte andauernd Mangel.

Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen waren der Mehrzahl der Berichte zufolge gut beschäftigt. Arbeitermangel war besonders in Süd- deutschland vorhanden.

Im Lokomotivbau war der Beschäftigungsgrad andauernd gut, vielfach wesentlich besser als im Vorjahr. Das Angebot an Arbeitskräften entsprach dem Bericht zufolge der Nachfrage. In einem großen Betrieb Mitteldeutschlands wurde in sämtlichen Abteilungen regelmäßig mit Ueberstunden gearbeitet.

Im Maschinenbau für die Textilindustrie ist für den Monat März ein guter Geschäftsgang zu verzeichnen. Stellenweise herrschte besonders an gelerntem Arbeitskräften Mangel. Ebenso war vielfach Ueberarbeit erforderlich.

Die Bergwerksmaschinenindustrie hatte im allgemeinen gut zu tun, die Beschäftigung war teilweise besser als im März 1906. An gelübten Arbeitern war vielfach Mangel vorhanden, teilweise war auch Ueberarbeit erforderlich.

Die Industrie für Hebezeuge und Transportanlagen war den Berichten zufolge gut beschäftigt. Das Angebot an Arbeitskräften deckte hier im allgemeinen die Nachfrage.

Im Eisenkonstruktions- und Brückenbau hielt der gute Geschäftsgang des Vormonats auch im Berichtsmonat an. In Nordwestdeutschland bestand großer Mangel an Facharbeitern. Hier mußte auch vielfach Betrieb Bayerns war Mangel an Tagelöhnern und Schlossern vorhanden. Hier war die Arbeitszeit normal.

Der Lokomotivbau war wie im Vormonat mit Aufträgen gut versehen. Die Nachfrage nach tüchtigen Schmieden und sonstigen Facharbeitern konnte vielfach kaum gedeckt werden. In München war ein Ueberangebot an Schlossern zu verzeichnen.

Der Eisenbahnwagenbau hatte andauernd gut zu tun. Der Geschäftsgang war häufig besser als im Vorjahr um die gleiche Zeit. In Nordwest- deutschland war stellenweise trotz Lohnerhöhungen empfindlicher Arbeitermangel vorhanden. Hier mußte auch mit Ueberstunden gearbeitet werden.

Aus den christlichen Gewerkschaften.

Der Zentralverband christlicher Bauhand- werker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands

hielt in den Tagen vom 14. bis 18 April in Kassel seinen 4. Verbandstag ab. Der Jahresbericht, der den aus allen Teilen des Reiches erschienenen 80 Delegierten vorgelegt wurde, ließ eine ganz außerordentliche Erstarkung des Verbandes seit der letzten Generalversammlung, welche 1905 in Braunschweig stattfand, erkennen. Die Mitgliederzahl stieg um 167 Prozent, nämlich auf über 38 000. Inzwischen hat die Entwicklung ihren Fortgang genommen, jedes

augenblicklich 40 000 Mitgl'eder vorhanden sein dürften. Das Verbandsvermögen vermehrte sich pro Kopf um 2 Mk. und beträgt jetzt 247 752 Mark. Diese Förderung des Gesamtvermögens wurde erreicht, trotzdem für Rechtschutz, Krankenunterstützung, Sterbeunterstützung, Streit- und Gemahregelten-Unterstützung über 339 000 Mk. ausgegeben wurden. Die Verhandlungen der Kasseler Tagung, der der Oberpräsident ein Begrüßungsschreiben zugehen und der Regierungspräsident durch einen Regierungsrat sein Interesse ausdrücken ließ, beschäftigte ich bei der Beratung des Jahres- und Geschäftsberichts vorzüglich mit der Frage der überleiteten Streiks, die besonders bei neuen Jahrestakten ohne längere Erfahrung entstehen. Es herrschte die einmütige Auffassung, daß der Zentralvorstand in solchen Fällen mit aller Entschiedenheit das Statut zur Geltung zu bringen habe, daß daneben aber seitens der Bezirksleiter und der älteren Verbandsmitglieder eine nachdrückliche Erziehung der neugewonnenen Mitglieder Platz zu greifen habe. Auf Grund eines Referats des Kollegen Koch-Danzig beschäftigte man sich weiter mit der kulturellen Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit. Dabei wurde wiederholt die Wahrnehmung hervorgehoben, daß gerade die Arbeiter mit der längsten Arbeitszeit unter den bedenklichsten Wohnungsverhältnissen leiden und gesundheitlich am schlechtesten gestellt sind. Im weiteren Verlaufe der Tagung beschäftigte sich der Verbandstag mit der Frage der Tarifverträge. Im Anschluß daran wurde in geschlossener Sitzung über die Taktik bei Lohnbewegungen verhandelt. Des Ferneren beschäftigte sich die Generalversammlung mit einer Reihe organisatorischer Fragen. Der Bezug der Krankenunterstützung wurde von 13 auf 26 Wochen ausgedehnt. Als Vorsitzender wurde Reichstagsabgeordneter Wiedberg-Berlin wiedergewählt. Der Bericht über die günstige Entwicklung dieses Bruderverbandes nun die christlichen Metall- und Hüttenarbeiter anspornen, den christlichen Bauarbeitern nachzueifern, um auch unererseits derartige Erfolge aufzuweisen zu können.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands

hat im Jahre 1906 wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist von 27 390 auf 36 984 angewachsen, mithin um 9594 gestiegen. Weibliche Mitglieder hatte der Verband Ende 1905: 7058, ihre Zahl stieg bis zum Ende des Berichtsjahres auf 11 188, das bedeutet in dieser Kategorie eine Steigerung von über 58 Prozent. Vor drei Jahren stellten die Arbeiterinnen nur 16 Prozent der Gesamtmitgliedschaft des Verbandes, heute 30 Prozent. Die Kassenverhältnisse balancierten in Einnahme und Ausgabe (exkl. der lokalen Extrabeiträge, aber einschließlich des Gesamtbestandes von 157 382,73 Mk.) mit 607 940,93 Mk. Die Bruttoausgabe belief sich auf 427 107,16 Mk., jedoch ein Gesamtbestand verbleibt von 150 815,48 Mark in der Hauptkasse, 30 018,29 Mk. in den Ortsgruppenkassen. Mithin 180 833,77 Mk. Brutto-Verbandsvermögen. Die Einnahmen des Verbandes werden sich im laufenden Jahre im Verhältnis enorm steigern, und zwar infolge des im vergangenen Jahre beschlossenen, mit 1. Januar 1907 zur Einführung gelangten Systems der Staffelbeiträge. Zahlreiche Mitglieder des Verbandes sind über den vormaligen Mindestbeitrag von 25 Pfg. für weibliche und 30 Pfg. für männliche Verbandsmitglieder hinausgegangen und zahlen bis zu 40 und 50 Pfg. Wochenbeitrag. Der Verband war an 43 Streiks und Ausperrungen mit insgesamt 7903 Mitgliedern (darunter 2883 Arbeiterinnen) beteiligt, die zum größten Teil mit mehr oder minder großem Erfolge für die Arbeiter endigten.

Soziale und gemeinschaftliche Handlungen.

Ein Betrüger,

der sich auf unehrliche Art Erwerbslosenunterstützung zu erschleichen gewagt hatte, wurde seitens der Berliner Ortsverwaltung in der Person des Martin Pe... entlarvt. Selbiger ließ sich von seinem Arbeitgeber die Invalidenkarte geben mit der Notifizierung, zum Polizeibureau gehen zu müssen. Mit dieser Karte meldete er sich arbeitslos. Seine Betrügereien wurden jedoch festgestellt. Er ist von der Berliner Ortsverwaltung sofort ausgeschrieben worden.

Der Fall zeigt, daß die Kassierer bei den Erwerbslosmeldungen auf der Hut sein müssen, um den Verband gegen Betrügereien zu schützen. Die sicherste Kontrolle ist, daß die Ortsfunktionäre sich mit der Invalidenkarte auch den Entlassungsschein von der letzten Arbeitsstelle aushändigen lassen und die Papiere täglich bei der Kontrolle nicht nur ansichern, sondern auch einsehen.

(Anm. der Red. Diese Betrüger sollten, wenn nicht besondere Momente vorliegen, dem Strafrichter zur Aburteilung übergeben werden. Denn es sind Arbeitergroßchen, an denen sich diese Elemente vergreifen.

Herren von „Bildung und Besitz“!

Sonderbare Begriffe von Anstand und Bildung bekundete der „gnädige Herr (?)“ Direktor Dümmel in der Röhrenfabrik in Kalscheuren.

Die Vertreter unseres Verbandes hatten sich „erdreistet“, auf Donnerstag, den 2. Mai, eine Fabrikbesprechung einzuberufen und hatten zu dem Zwecke einige Einladungen an die Arbeiter des Werkes geschickt. Zur festgesetzten Zeit begeben sich in das Versammlungslokal. Ich stand noch an der Schenke, wo ich mir ein Glas Bier bestellte, da — springt ein „Herr“ auf mich zu und schreit: „Wie ist das mit der Versammlung, ich bin der Direktor der Röhrenfabrik, was wollen sie meine Leute aufheben?“ Auf meinen entschiedenen Appell an den Anstand des „Herrn“ Direktor zieht sich derselbe in die Wirtsstube zurück. Als ich mich ebenfalls dorthin begeben, beginnt der „noble Herr“ Direktor „Weisheit“ und „Bildung“ zu verzapfen. „Ach — die da kommen von Köln, um meine Arbeiter zu verheizen; — So'n'e Gemeinheit, hinter meinem Rücken Zettel zu verteilen; — die Zettelverteiler soll ich mir wohl unter die Lupe nehmen — Die christliche Gewerkschaft kann sich die Zettelverteiler an die Box hängen. — Das soll mir einfallen, Verbesserungen einzuführen; ah — Arbeiter, die Montags immer beioffen sind. — Das sind die Christlichen, die Schwarzen; Rot, das ist richtig; schwarz — bah, jesuitisch“ usw. Die Gleichmütigkeit, mit der ich diese Herzensergüsse eines „gebildeten“ Mannes niederzuschreibe, scheinen dem „Herrn“ neue „Geistesblitze“ einzugeben, jetzt verlegt er sich auf persönliche Anreden. „Ach — ich kann mit zwei Augen lachen, err — trägt eine Brille, — den Leuten geht's ja nur um die Arbeitergroßchen, — kommt ja n' Kerl hierhin, bekommt für 2—3 Stunden die Arbeiter zu verlohnen 5—6 Mark. — Möchte doch wissen, was Leute, die mein Werk nicht kennen, über meinen Betrieb quatschen.“

In Voraussicht der guten Note, die er von seinem Chef für die Hintertreibung der Versammlung erhalten würde, ruft der „noble Herr“: Wenn ich morgen meinem Chef Bericht erstatte von der Versammlung, ha, ha, ha. — Die Freud, daß meine Leute klüger sind, wie die Kölner, macht mir Durst, he, noch ein Glas Bier.“

Unterdessen gaben einige weitere „gebildete Größen“ ihre Empfindungen kund, der eine holt einen Gummischlauch, legt denselben auf den Tisch, und der „Herr“ Direktor grüßt unter banalem Beifall seiner Helfer: „Ach, das ist einer für die christliche Gewerkschaft, ha, ha, ha.“

Ungeheuerlich ob solcher Anstandsmaßnahmen, und um ihnen die Gelegenheit zur praktischen Anwendung des auf dem Tische liegenden „Bildungsschlauches“ zu entziehen, will ich die „vornehme“ Gesellschaft verlassen; doch das Bewußtsein der „geistigen Überlegenheit“ läßt den „Herrn“ nicht ruhen, er springt auf mich zu und brüllt: „Wer gibt ihnen das Recht, meine Arbeiter zu einer Versammlung einzuladen, sie hinterlistiger Gauner sie.“ In aller Ruhe notiere ich die Namen der Zeugen dieser Plebejer und verlasse die Stätte dieser räpelhaften Orgel.

„Ich lerne gerne etwas“, sagte der „Herr“ Direktor; gut, der „Herr“ soll wenigstens lernen, was erbärmlicher Anstand im gewöhnlichen Leben ist. Den Beweis für den „hinterlistigen Gauner“ wird, — das geizt ich mir, — der „gnädige Herr“ am Gerichte erbringen können.

Angeichts dieser Vorgänge dürfte wohl die Frage berechtigt sein, wie der „gnädige Herr“ Direktor mit jenen Arbeitern verfährt? Jedenfalls zeigt dieser Vorgang, daß der meinerseits den Kollegen gemachte Vorschlag, dem „Herrn“ einen „Anger's Umgang mit Menschen“ zu schenken, außerordentlich notwendig ist.

Karl Schmitz, Köln.

Fulda. Ohne Kampf auf friedlichem Wege haben die Arbeiter vom hiesigen Stanz- und Emailierwerk durch den christl. Metallarbeiterverband wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Am 15. April wurden unsere Wünsche und Forderungen, die in einigen Versammlungen vorher beraten und festgelegt waren, durch unsern Bezirksleiter Scherer der Firma unterbreitet und bereits am 24. April wurde bei der Verhandlung, die von Seiten der Firmeneinhaber mit dem die Arbeiterchaft vertretenden Bezirksleiter Scherer geführt wurde, folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Der vor 2 Jahren abgeschlossene Lohnvertrag der im letzten Jahre bei den Abteilungen mit besonders schwerer Arbeit eine weitere Erhöhung der Minimalätze durch unsere Eingabe erfuhr, bleibt weiter bestehen. Derselbe wird von Seiten der Firma streng eingehalten, jedoch auch in Zukunft jeder Arbeiter alljährlich eine Lohnzulage von 10 Pfg. pro Tag erhält. — 2. Für die notwendige Sonntagsarbeit (Ofenputzen) bleibt der im letzten Jahre ebenfalls festgelegte Satz von 1,25 Mk. pro Ofen bestehen. — 3. Für Reparaturen und Reinigen der Werkstätten an Sonntagen wird ein Zuschlag zum Lohn von 25 Prozent bezahlt. — 4. Die Akkordpreise werden bei etlichen Stücken, die besonders angeführt sind, um 20 Proz., bei anderen ebenfalls um 10 Proz. erhöht. — 5. Für schlecht geratene Arbeit, die nochmals angefertigt muß werden, wird in allen Fällen, einerlei wem die Schuld betrifft, 50 Prozent dafür gezahlt. (Seither nichts). — 6. Die Akkordpreise werden mittels Tinte auf einer Tafel eingezeichnet, die unter Glas an einer jedem Arbeiter zugänglichen Stelle in die Fabrik aufgehängt wird. — 7. Das genaue Gewicht der täglichen Produktion an jedem Ofen, wird in ein Buch eingetragen, welches in Händen der betreffenden Arbeiter bleibt. — 8. Für die im Stanzwerk beschäftigten Arbeiter, die seither als Tag- und Nachtschicht arbeiteten, fällt die Nachtschicht weg. — Die Arbeitszeit dieser Arbeiter wird täglich um 2 Stunden verkürzt und somit eine 8stündige Schicht eingeführt, jedoch die erste Schicht von früh 6 Uhr bis nachmittags 2 Uhr arbeitet, die 2. Schicht von 2 Uhr nachmittags bis abends 10 Uhr. Beide Schichten mit den entsprechenden Pausen. Der Lohn dieser Arbeiter wird umsoviel erhöht, daß dieselben den gleichen Verdienst bei verkürzter Arbeitszeit wie vorher haben. — 9. Ueberstunden werden keine mehr gemacht. — 10. Für die in der Beize beschäftigten Arbeiter werden wieder für jeden Mann von der Firma jährlich 4 Paar Holzschuhe gestellt. (Seither nicht). — 11. Verursächigung der alten Leute, sowie humane Behandlung durch die Vorgesetzten und gerechtes Verteilen der Akkordarbeit wird zugesichert. — 12. Verschiedene Wünsche betreffs besserer Ventilation und Ordnung in einzelnen Werkstätten wird sofort entsprochen. — 13. Für sämtliche Arbeiter werden Kleiderkranke gestellt, dieselben sollen in kürzester Frist angefertigt und aufgestellt werden. — 14. Die Errichtung einer Badeanstalt (Brausebad) für die Arbeiter wird bewilligt und soll bis längstens Sept. d. J. fertig gestellt werden. — 15. Die Firma wird bemüht sein, alte Werkzeuge in Ordnung zu halten und dafür zu sorgen, daß keine Pausen entstehen. Sollten dennoch längere Pausen eintreten, durch unvorhergesehene Zwischenfälle, so soll die Verjämmtung vergütet werden. — 16. Sämtliche Verbesserungen an Lohn und Arbeitszeit treten am 29. April dieses J. zres in Kraft.

Nun Kollegen von Fulda, diesen schönen Erfolg habt ihr durch eure Zugehörigkeit zum christl. Metallarbeiterverband errungen! An euch liegt es jetzt, euch auch dieses Erfolges würdig zu erweisen und das Errungene hoch zu halten und ohne Unterlaß zu werben, daß auch der letzte Kollege dem Verbandszugeführt wird. Wenn wir bedenken, was innerhalb zwei Jahren hier durch den christlichen Metallarbeiterverband für euch durchgeführt wurde, zuerst die allgemeine Arbeitszeit, die früher 11 Stunden betrug auf 10 Stunden und heute schon für den größten Teil der Arbeiter auf 8 Stunden täglich, eine Lohnaufbesserung gegenüber früher um teilweise 50 Prozent, ohne die übrigen Verbesserungen, Kollegen, wie war dies möglich? Nur durch euren Zusammenschluß im Verband, und durch den Verband. Darum, ein Schädling der Arbeiterschaft ist derjenige, der dem Verbandszugeführt wird. Sorgen wir dafür, daß die bei keinem zutrifft, dann wird es auch in der Zukunft möglich sein, weitere Erfolge zu erringen zum Wohle für euch, eure Familien und des gesamten Arbeiterhandes.

Offenbach. Wie die Tagespresse zu melden weiß, hat der Verband der Metallindustriellen von Frankfurt am Main und Umgegend in einer Sitzung vom 2. Mai aus Anlaß des Ausstandes der Offenbacher Metallarbeiter beschlossen, sich mit den Offenbacher Metallindustriellen solidarisch zu erklären. Infolgedessen werden am 25. Mai 60 Prozent der Metallarbeiter in den Fabriken von Frankfurt am Main und Umgegend ausgesperrt werden. Damit wird der Reigen für einen allgemeinen Kampf in der Metallindustrie eröffnet sein.

Zur Beachtung. Bei allen Lohnbewerben ist jede Woche vor Verhandlungsschluß ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzufenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugzug fort.

Düsseldorf. Die Hufschmiede stehen in einer Lohnbewegung.

Solingen. Die Firma Hammesfahr hat ihre Arbeiter ausgesperrt, auch die Mitglieder unseres Verbandes.

Dortmund. Bei der Firma Heymer Differenzen wegen Maßregelungen.

Offenbach. Tarifsbewegung in der Maschinenindustrie. Die Arbeiter stehen im Ausstand.

Oberhausen Rhld. Ueber den Hochofenbetrieb der Guten-Hoffnungshütte ist die Sperre verhängt.

Zugzug ist fernzuhalten.

Bekanntmachung.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im Voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 12. Mai der zwanzigste Wochen-Beitrag für die Zeit vom 12. bis 19. Mai 1907 fällig.

Die Ortsgruppe München erhält hiermit die Genehmigung zur Erhebung eines Gesamt-Wochenbeitrages von 70 Pfg.

Die Ortsgruppen Neulges und Grüne erhalten hiermit die Genehmigung zur Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pfg. wöchentlich. — Die Ortsgruppe Nidkrath zur Erhebung eines solchen von 5 Pfg. wöchentlich.

Die Nichtzahlung dieser Extrabeiträge hat die Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Zur Quartalsabrechnung. Wir fordern nochmals auf, die Abrechnung vom 1. Quartal spätestens bis Mitte Mai einzulenden. Diejenigen Ortsgruppen, welcher dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben zu gewärtigen, daß der Zeitungs- und Materialverwand auch die Auszahlung der Unterstützungssolange gesperrt wird, bis die Abrechnung erfolgt ist, da der Zentrale jede Kontrolle über die Beitragszahlung der Mitglieder fehlt, wenn die Abrechnung nicht eingesandt wird. Auch die Mitglieder müssen überall von ihren Vorständen eine pünktliche Abrechnung fordern, um sich eventuell vor Schaden zu sichern.

Erwerblosenmeldung. Die An-, Bei- und Abmeldungen der unterstützten erwerblosen Verbandsmitglieder haben jede Woche zu erfolgen. Für diese Meldungen sind die hierzu bestimmten Karten oder Formulare zu benutzen und die einzelnen Rubriken auf denselben genau auszufüllen. Verspätete Anzeigen über Krankheit können nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß eine frühere Meldung unmöglich war. Es liegt daher im eigenen Interesse der Mitglieder, daß die Meldungen pünktlich erfolgen.

Da über die Auszahlung der Umzugsunterstützung immer noch Unklarheit zu bestehen scheint, wird nochmals auf den § 8, Absatz 11 des Verbandsstatuts aufmerksam gemacht. Derselbe lautet: Mitglieder, die ihren Wohnort verändern, erhalten, wenn sie einen eigenen Haushalt führen, die in § 8 Absatz 2 festgesetzte Umzugsunterstützung. Das Mitglied muß nachweisen, daß es wirklich auswärts Arbeit erhalten hat und der neue Wohnort mindestens 25 Kilometer von dem alten entfernt liegt. Umzugsunterstützung kann von ein- und demselben Haushalt nur ein Mitglied erhalten.

Der Absatz 2 in § 8 lautet: Der Höchstbetrag des Beitrages zu den Ueberziehungslosten beträgt nach einjähriger Mitgliedschaft 20 Mk., steigend mit jedem Jahr um 5 Mark bis zum Höchstbetrage von 40 Mark.

Es dürfte nach vorstehendem also nicht vorzukommen, daß Umzugsunterstützung beantragt wird, bei Entfernungen von 10-15 Kilometer, wie von Mainz nach Duisburg-Bauheimerort oder nach

Oberhausen im Rheinland. Die Auszahlung der Umzugsunterstützung darf erst erfolgen, wenn das betreffende Mitglied am neuen Wohnort sich beim Vorsitzenden der Ortsgruppe angemeldet und dieser von der Zentrale die Anweisung zur Auszahlung der Unterstützung erhalten hat.

Wo am neuen Wohnort keine Ortsgruppe besteht, hat sich das Mitglied direkt an die Zentrale zu wenden, das Mitgliedsbuch muß dann mit eingeschickt werden. Wo die Auszahlung der Unterstützung eigenmächtig, ohne vorherige Anweisung der Zentrale erfolgt, tut dieses der Auszahlter auf eigene Gefahr.

Aus dem Verbandsgebiet.

Konferenz des Agitationsbezirks Essen.

Am Sonntag, den 21. April, nachmittags 2 Uhr fand im Lokale Dickes in Gelsenkirchen die diesjährige Bezirkskonferenz des Agitationsbezirks Essen statt, an der außer dem Verbandsvorsitzenden, Koll. Wieber, 44 Delegierte teilnahmen, welche 14 Ortsgruppen und 27 Sektionen zu vertreten hatten. Dem vom Bezirksleiter, Koll. Dittjieser, erstatteten Jahres- und Klassenbericht entnahmen wir folgendes: Auch im vergangenen Jahre hat der Bezirk wieder einen verhältnismäßig guten Aufschwung genommen, sowohl was die innere Festigung als auch die äußere Zunahme an Mitgliedern anbelangt. Wir stehen in unserem Bezirk fast nur großen, äußerst kapitalkräftigen Unternehmungen gegenüber, die durch den gewaltigen, wirtschaftlichen Druck, der bekanntlich gerade auf den Arbeitern der Großindustrie lastet, der Entwicklung der Arbeiterorganisationen ungeheuer hinderlich sind. Aus diesem Grunde sind auch die Lohnbewegungen in unserem Bezirke vielleicht nicht so zahlreich und umfangreich, wie sie in anbetracht der gewiß auch hier noch meist verbesserungsbedürftigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse notwendig gewesen wären. Der Prozentsatz der Organisierten ist eben in den meisten Großbetrieben im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk der Zahl der beschäftigten Arbeiter gegenüber noch nicht so groß, daß dieselben durchgreifende Verbesserungen überall erringen können. Gerade die schwer und überlange arbeitenden Arbeiter in den Hütten- und Walzwerksbetrieben sind es, die auch am aller-schwersten für die Organisation zu gewinnen sind. Es ist uns im Berichtsjahre gelungen, auch unter den Zechenmetallarbeitern etwas festeren Fuß zu fassen. Leider befindet sich noch ein großer Teil dieser Kollegen im Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter und sind diese meist fast gar nicht zu bewegen, sich ihrer beruflichen Organisation anzuschließen. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser Kollegen sind durchweg noch recht traurige. Die Grubenschlosser, -Schmiede usw. erzielen bei gewöhnlich 12stündiger Arbeitszeit meist nur einen Lohn von 3.00 Mk., 3.50 Mk., ältere Kollegen bis 4.00 Mk. Auf einigen Zechen im Bezirk Bottrop war es möglich, durch das Vorgehen unserer Kollegen die Löhne teilweise zu erhöhen. Recht schlechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse finden sich jedoch im Klein-gewerbe. Soweit die Schmiede in Betracht kommen, herrscht fast überall noch das Kost- und Logiswesen bei den Meistern selbst und dort sind in der Regel auch noch die längsten Arbeitszeiten anzutreffen. Mit Ausnahme von Münster, wo für die Klempner eine Reihe von Verbesserungen erzielt wurden, scheiterten fast alle Versuche, auch für die Kollegen des Klein-gewerbes bessere Zustände herbeizuführen, an der Interesslosigkeit der betreffenden Kollegen selbst. An Bewegungen waren im ganzen zu verzeichnen im Berichtsjahre: 3 Angriffsstreiks, 2 Abwehrstreiks und 6 Lohnbewegungen ohne Streiks. Von diesen verliefen erfolgreich 7, teilweisen Erfolg hatten 2 und erfolglos blieben ebenfalls 2 Bewegungen. An denselben waren beteiligt 1147 Personen, von denen 325 unserem Verbands angehörten.

Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahre von 2871 am 1. Januar 1906 auf 4181 am 31. Dezember 1906. Der Zugang betrug 4026, während 2716 wieder in Abgang waren. Die Fluktuation war auch im Berichtsjahre eine sehr große. Sie ist größtenteils darauf zurückzuführen, daß viele Kollegen sich bei Bewegungen usw. in einer gewissen Hurra Stimmung aufnehmen lassen, dann aber nachher ebenso schnell der Organisation wieder den Rücken kehren, weil sie eben innerlich von der Notwendigkeit derselben noch gar nicht überzeugt waren oder nach Klassenmarder-Art die Organisation nur für den Fall des Kampfes als nützlich gebende Ruhe-mißbrauch wollten. Nur durch fortgesetzte intensive Schulung und Aufklärung wird es möglich sein, dieser Fluktuation in Zukunft zu steuern.

An Marken wurden verkauft: 164 866 Beitragsmarken, 11 507 Delegiertenmarken und 24 341 Kassensmarken. Jedes Mitglied hatte im Durchschnitt im Jahre 46 1/2 Mark, welches noch nicht als genügend bezeichnet werden kann, jedoch ist

eine Besserung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, die hoffentlich auch in diesem Jahre anhalten wird. Die Gesamteinnahme belief sich auf 99 592,00 Mk., wovon 72 987,01 Mk. an die Zentrale abgeliefert wurden. An Versammlungen wurden abgehalten: 556 Mitglieder-, 54 öffentliche Versammlungen, 185 Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen und 375 Werkstattbesprechungen. Der Besuch der Versammlungen ließ stellenweise zu wünschen übrig und muß durchweg mehr Gewicht darauf gelegt werden, die Versammlungen gut vorzubereiten und nach Möglichkeit interessant zu gestalten, weil überall die Erfahrung lehrt, daß es gerade diejenigen Kollegen sind, die der Organisation wieder den Rücken kehren, die selten oder nie die Versammlungen besuchen.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde in Gelsenkirchen ein neuer Beamter angestellt und damit auch im Gelsenkirchener Bezirk die Verschmelzung der bestehenden Ortsgruppen vollzogen, die bereits früher im Essener und Bochumer Bezirk durchgeführt worden war. Ferner sind die bisherigen Ortsgruppen Hörde mit Dortmund und Hattingen mit Bochum vereinigt worden. 4 neue Ortsgruppen wurden im Berichtsjahre gegründet und zwar Coesfeld, Gladbeck, Bolmarstein und Warendorf. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt jetzt 14.

Die Kassenverhältnisse des Bezirkes sind ebenfalls befriedigend. Der Bestand aus dem Vorjahre betrug 531,66 Mk., eingekandt von den Ortsgruppen wurden im 1. Quartal 1183,20 Mk., 2. Quartal 1279,58 Mk., 3. Quartal 1611,47 Mk., 4. Quartal 1627,89 Mk. Die Gesamteinnahme betrug demnach 6233,72 Mk. An Ausgaben waren zu verzeichnen: 1. Gehälter der Beamten 4177,00 Mk., 2. Unkosten der Bezirkskonferenz 107,20 Mk., 3. Unkosten der Auszubildungen 66,76 Mk., 4. Agitation, Druckkosten u. 789,06 Mk., 5. Sonstige Ausgaben 37,07 Mk., Gesamtausgabe 5177,09 Mk. Der Kassenbestand betrug danach am 1. Januar 1907 1056,63 Mk., hat sich also gegen das Vorjahr beinahe verdoppelt.

Die Entwicklung in unserem Bezirk kann mit einer Zunahme von 1310 Mitgliedern immerhin eine gute genannt werden, besonders wenn man dabei in Betracht zieht, daß nach der in der „Metallarbeiterzeitung“ veröffentlichten Zusammenstellung der sozialdemokratische Metallarbeiterverband in demselben Bezirk im Berichtsjahre nur eine Zunahme von 736 Mitgliedern und der Hirsch-Dunker'sche Gewerbeverein gar eine Abnahme von 420 Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Das darf aber für uns kein Anlaß sein, nun faunselig und nachlässig in der Verbreitung unserer Ideen zu werden, sondern im Gegenteil muß uns dies ein Ansporn sein, nun mit doppeltem Eifer die Agitation zu betreiben, damit wir im kommenden Jahre noch über weit schönere Erfolge berichten können. Um dieses aber erreichen zu können, ist es notwendig, daß jeder Kollege voll und ganz seine Pflicht und Schuldigkeit tut. Vielerorts ist das Eis jetzt gebrochen, an allen Enden regt es sich. Sorgen wir alle dafür, daß die große Zahl der indifferenten Metallarbeiter im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk, von denen heute der größte Teil noch auf christlich-nationalen Boden steht, dem christlich-sozialen Metallarbeiterverband zugeführt werden, damit endlich auch einmal für diese Arbeiterschaft gesunde und menschenwürdige Zustände geschaffen werden können. Vieles ist durch unsere Tätigkeit schon erreicht worden, vieles, sehr vieles bleibt noch zu tun übrig. Nur die Mitarbeit aller kann uns diesem Ziele näher bringen, deswegen bleibe keiner zurück.

Sodann erstattete Kollege Klost als Vorsitzender des Ausschusses Bericht. Der Ausschuss hat im Berichtsjahre zur Erledigung der Geschäfte sechs Sitzungen abgehalten, zu denen auch die Beamten stets zugezogen worden seien und wurde von denselben Bericht erstattet und gemeinsam mit ihnen die in der Agitation notwendigen Maßnahmen besprochen. Einen Teil der Arbeit des Ausschusses beanspruchte sodann die Besetzung der Gelsenkirchener Beamtenstelle. Namens des Ausschusses beantragte Kollege Klost sodann, daß in Zukunft nur einmal jährlich Bezirkskonferenzen stattfinden sollten, und nach Bedarf Sitzungen der engeren Ortsbezirke abzuhalten. Sodann stellte der Ausschuss weiter den Antrag, daß diejenigen Bezirke, in denen ein Beamter seinen Sitz habe, in Zukunft statt bisher 7 1/2 Prozent 10 Prozent an die Bezirkskasse abzuführen hätten.

In der sich an die Berichte anschließenden sehr regen Diskussion erklärten sich alle Redner mit den Berichten einverstanden und gelangten die Anträge des Ausschusses, nachdem noch verschiedene Wünsche vorgebracht worden waren, zur einstimmigen Annahme. Die darauf folgende Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes: Kollege Klost und Hagedorn-Essen, Büdding-Felsenkirchen, Schulte-Bochum, Schäfer-Hattingen und Jansen-Dortmund.

Beim folgenden Punkte der Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen, nachdem durch die Annahme des zweiten, obengenannten Antrages des Ausschusses die finanzielle Grundlage verbessert wurde

in kürzester Zeit für den Bezirk Dortmund einen neuen Beamten anzustellen und die Stelle im Verbandsorgan auszufüllen.

Sodann hielt Kollege Schug-Gelsenkirchen noch ein beifällig aufgenommenes Referat über: „Unsere nächsten Aufgaben“ bei dem er manche beachtenswerte Winke den Delegierten mit auf den Weg gab. Einen breiten Raum der Verhandlungen sowohl in der Diskussion über den Jahresbericht wie auch im Anschluß an das Referat des Kollegen Schug nahm die Alkoholfrage ein, wobei von verschiedenen abstinenter Kollegen die Gefahren des Alkohols als eines der größten Feinde der Arbeiterkraft selbst sowohl wie auch seiner Bestrebungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingehend geschildert wurden.

Nachdem der Verbandsvorsitzende Wieber, der schon vorher verschiedentlich in die Diskussion eingegriffen, noch einen kräftigen Appell an die Delegierten gerichtet hatte, schloß der Vorsitzende, Kollege Ditzler mit dem Wunsche, daß die Konferenz für den Agitationsbezirk Essen reiche Früchte tragen möge und mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf unseren christlich-sozialen Metallarbeiterverband gegen 7 Uhr die sehr anregend verlaufene Konferenz.

Verath. Eine imposante, von unserm Verband einberufene Versammlung, welche sich mit den Mitgliedern dreier hiesigen Werke, Kapito u. Klein, Walle und Tellering und Glender Brückenbau befaßte, hatte eine stattliche Zahl von Arbeitern am Sonntag, den 14. April, herangezogen, so daß der sicher nicht kleine Saal der Wittve Wegener nicht bloß bis auf den letzten Platz gefüllt war, sondern viele sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Auch Direktor Baumann von Kapito u. Klein war mit einem Stab von Beamten und Meistern der verschiedenen Werke anwesend. Jeder objektiv urteilende Ungeweiht hätte sich gesagt, daß der Erledigung der Tagesordnung heute keine Schwierigkeiten im Wege ständen, da die ganze „Intelligenz“ anwesend war, die sicherlich einer sachlichen Aussprache über die differierenden Punkte nicht ausweichen würde. Wer so dachte, wurde eines anderen belehrt. Bei Eröffnung der Versammlung veranlaßten die Beamten und Meister unter Führung Baumanns natürlich einen heillosen Lärm und verlangten stürmisch daß das Bureau mit „Beratemeistern“ besetzt würde, damit, wie Baumann meinte, daselbe „unparteiisch“ (?) sei. Durch eine diesbezügliche Abstimmung blieb die Leitung der Versammlung in der Hand des christl. Metallarbeiterverbandes. Um den Angelegenheiten der Werke jeglichen Wind aus ihren Segeln zu nehmen, wurden einige Werkmeister mit ins Bureau genommen, weil es uns fürchtbar gleichgültig sein konnte, ob diese Herren vom Vorstandlich aus oder von sonstwo sich den Gang der Versammlung ansehen und zuhörten.

In sachlicher und überzeugender Weise erledigte Bezirksleiter Broich-Düsseldorf in 1 1/2stündigem Vortrage sich seiner Aufgabe und beantwortete treffend, gewürzt mit heisserer Satyre und unter allgemeinem Beifall der Versammlung die seitens der Herren Baumann, Tscharnke und Gieseler fortwährend gemachten Zwischenrufe. Beginnend mit den am schwersten arbeitenden Berufen bis herab zu den Hilfsarbeitern zeichnete er ein klares Bild von den Verhältnissen des heutigen Arbeitsprozesses und die Nachteile, die sich hieraus für die Arbeiter ergeben. Es sei ein in der Natur begründetes und daher feststehendes Recht des Arbeiters, eine menschenwürdige Existenz zu beanspruchen. Vor allem muß der Arbeiter leben, um die ihm vorgezeichnete, sowohl zeitliche als auch ewige Bestimmung erreichen zu können. Jeder Mensch habe von Gottes- und Rechtswegen die Pflicht, bei seiner Wirksamkeit und Tüchtigkeit das Wohl der Gemeinschaft im Auge zu haben, so sei es auch Pflicht des Arbeiters, seine Fähigkeiten, sein Talent, die Kraft seines Körpers in den Dienst der Wirtschaft, der Produktenerzeugung zu stellen nach Maßgabe seiner persönlichen Veranlagung und der jeweils obwaltenden Verhältnisse. Mit dieser Pflicht sei aber unzerrennlich das Recht verbunden, zu verlangen, nicht über Gebühr ausgenutzt zu werden und für die geleistete Arbeit einen genügenden Lohn zu beanspruchen. Dieser erhalte aber der Arbeiter heute vielfach nicht. Das Geschäft oder das Fabrikunternehmen müßte heisse, sowohl Arbeitgeber wie auch Arbeiter menschenwürdig unterhalten können, so erfordere es die Gerechtigkeit und Billigkeit. Anstatt dessen sieht man Wohlstand auf der einen Seite und Notlage auf der anderen Seite hinweisend auf die in letzter Zeit stattgefundenen Bezirks- und Verbandstage der Industriellen und Gewerkschaften in Köln und Mainz forderte er am Schluß seiner Ausführungen die anwesenden Arbeiter auf, jenem Beispiel zu folgen und sich entschlossen zu sein, für die Lösung ihrer Stunden vor

keinem Opfer zurückzuzucken und Schulter an Schulter dieses Ziel zu erstreben suchen.

Nachdem der lebhafteste Beifall verflungen, erhielten eine Reihe jener Herren das Wort, die angeblich „Bildung und Intelligenz“ für sich in Anspruch genommen haben. Alle die Rührertischen und Mäxchen wiederzugeben, verlohnt sich nicht. Den Vogel hat unstreitig Direktor Baumann abgeschossen mit seinen Dementierungen von Tatsachen, die offenkundig zu Tage liegen. Der Unmut und das Mißfallen an den Ausführungen Baumanns befruchtete die Versammlung durch wiederholte stürmische Zwischenrufe. Mehrere Male wurde ihm sogar in nicht mißzuverstehender Weise aus der Versammlung geäußert, daß das Gegenteil dessen was Baumann sagte, der Wahrheit am nächsten komme. Damit hat er sich die Achtung und das Ansehen verschert, welches der Direktor eines größeren Werkes billiger Weise von den unter seiner Leitung stehenden Arbeitern zu beanspruchen berechtigt ist. Wie weit Herr Baumann mit der Rechtsmache der Arbeiter zu gehen bestrebt ist, ersieht man daraus, daß er einem Arbeiter am Tage nach der Versammlung kündigte, mit der Meinung, er habe in der Versammlung bei den Ausführungen des Referenten demselben Beifall gezollt. (?) Tief, furchtbar tief muß man den Arbeiter einschätzen, wenn man es wagt, ihn auch außerhalb der Fabrik unter so unwürdiger Verornung zu halten und zu zwingen, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Auch Herr Baumann wird in die Speichen der Zeit nicht eingreifen vermögen; er ist nicht der Mann, der die Entwicklung der Dinge hemmen könnte. Mit Gewalt hat man niemals Menschenrechte dauernd niederhalten können. Es wird die Stunde kommen, wo das Rad der Zeit auch über Herrn Baumann hinwegfährt, dann aber wird die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter, besonders der christlichen Arbeiter, immer noch bestehen und notwendig sein. Mögen deshalb die christlichen Arbeiter von Verath und Umgegend die Konsequenzen ziehen und beim christlichen Metallarbeiterverband ihren Anschluß bewirken, dann werden auch ihre Interessen gewahrt und vertreten nach dem Grundsatz des Rechts und der Billigkeit.

Hierlohn. (Partei-Lafaien.) Von jeher haben die „freien“ Gewerkschaften es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, „ihrer“ Partei, der Sozialdemokratie, feste Beweise der treuesten Ergebenheit und Unterwürfigkeit zu erbringen. Daß man dabei auf die Meinungslosigkeit der Mitglieder pfeift, ist schon ungezählte Mal nachgewiesen. Obwohl die sozial. Gewerkschaften in der Hierlohnener Gegend seit dem unglücklich verlaufenen Streik bezw. Aussperrung von 1903 bitterwenig von sich hören lassen, so leisten sie der Partei jedoch desto mehr Schlepverdienste. Die Agitationskommission für das Sauer- und Siegerland versendet jetzt an jedes Mitglied folgenden Fragebogen:

- Name: — — —
- Mitglied des Verbandes der: — —
- Welchen Vereinen gehören Sie sonst noch an?
- Name des Vereines? —
- Sterbekasse: — Krankenkasse: — Gesang-Verein: — Theaterverein: — Turnverein: — sonstigen Vereinen: —
- Welche Zeitungen lesen Sie außer der Verbandszeitung? Tages-Zeitung, Titel? — — —
- Fachschriften? — — Unterhaltungslektüre? —

Diese Fragebogen sollen angeblich den Zweck haben, einen Einblick in die Bildungsbedürfnisse der Gewerkschaftsmitglieder zu erhalten. Wir fragen: was geht es die angeblich neutralen (?) freien Gewerkschaften an, welchen Vereinen die Mitglieder angehören? Was kümmert es die Gewerkschaften, welche Zeitungen die Mitglieder lesen. Dieser Fragebogen ist Sammlungsschmüßerei in höchster Potenz. Doch die wahre Absicht schimmert durch. Gleichzeitig mit den Fragebogen erhalten die Mitglieder der sozial. Gewerkschaften einen Belegschein auf die sozialdem. „Volkzeitung“ beigelegt. Das ist der Wink mit dem Zauberstab. Dann noch ein weiteres Bild der Neutralität: Der Fremde, der Hierlohn durchwandert und dabei auch durch den Mühlengang schlendert, wird am Hause Nr. 15 verwundert stehen bleiben. Dort hängen und kleben nämlich eine Anzahl Plakate und Zeitungen, von denen die sozial. „Volkzeitung“ einen besonders auffallenden Platz einnimmt. Doch ein Schild mit jetten Buchstaben belehrt ihn, daß er das Bureau des selbstredend „neutralen“ (?) Deutschen Metallarbeiter-Verbandes vor sich hat. Doch hinter den hohen Schaulustern ist noch ein anderes „neutrales“ Bild verborgen. Dort, in derselben hier Wohnung, wo das „neutrale“

Verbandsbureau sich befindet, ist auch die Redaktion der sozial. „Volkzeitung“ untergebracht. Hier paßt das Wort Sabors: Das läßt tief blicken.

Christliche Arbeiter Hierlohn und Umgegend! Sehen wir diesem Treiben der Genossen einen Damm entgegen, stärken wir die Reihen der christlichen Gewerkschaften! S. P.

Beicht. Um den hiesigen, bis jetzt noch unorganisierten Heizern, Maschinisten und Fabrikchloßern die Notwendigkeit der Organisation klar zu machen, hatten wir am Sonntag den 21. April eine öffentliche Versammlung einberufen, die aber leider einen ungenügenden Besuch aufwies. Der Referent, Herr Redakteur Fehreke-Stratrade verlas es den Anwesenden die Bedeutung der christlichen Berufsorganisation so recht vor Augen zu führen und er forderte besonders die evangelischen Arbeiter auf, sich mehr wie bisher den christl. Gewerkschaften anzuschließen. Dann wandte er sich den Verhältnissen der Heizer und Maschinisten zu und zeigte, wie unerlässlich notwendig grade für diese Branchen der gewerkschaftliche Zusammenschluß sei, um an die Verbesserung ihrer Lage heranzutreten. In der nachfolgenden Diskussion sprachen auch einige sozialdemokratische Anhänger, die aber nicht auf das Referat eingiengen, sondern die auswendig gelernten Schimpereien auf die christl. Gewerkschaften herrieten. An Stelle des Referenten, der unbedingt abreifen mußte, lenkte der hiesige Vorsitzende der christlichen Textilarbeiter den sozialdemokratischen Schimpfaposteln gehörig beim, worauf die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den christlichen Metallarbeiter-Verband geschlossen wurde. Christliche Metallarbeiter Hochvolts! Wäherzigt das Gehörte Sucht die noch fernstehenden Kollegen zu überzeugen und für uns zu gewinnen. Die Versammlung hat uns gezeigt, daß für einen christlich denkenden Arbeiter nur Raum in den christl. Gewerkschaften sein kann. Darum schließt die Reihen! Auf zur Arbeit!

Frankeenthal. Im Herbst vorigen Jahres beschloß das hiesige Ortskartell, alle 2 Monate eine gemeinsame Versammlung für die dem Kartell angegeschlossenen Ortsgruppen abzuhalten. Daß dieselben für unsere Sache durchaus nutzbringend sind, haben die 3 bis jetzt gehaltenen Versammlungen bewiesen. In der letzten, die am 14. April in Rogheint stattfand, hielt Kollege Lübbe einen Vortrag: „Der freie Arbeitsvertrag und das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter.“ Nachdem Redner die Lohn- und Arbeitsverhältnisse von früher sowie die Rechte der Arbeiter auf die Gestaltung ihrer Lage in den einzelnen Ländern kurz besprochen, führte er uns die Vorteile und Mängel des Paragraph 152 vor Augen; zeigte dann, wie durch den Paragraph 153 die dem Arbeiter gewährtesten Rechte vielfach wieder illusorisch gemacht werden. Er bewies uns an einigen Beispielen, wie verhängnisvoll der Paragraph 153 schon manchem Arbeiter geworden ist.

Erstrecklich sei, daß in letzter Zeit die Regierung des Reiches durch den Grafen Posadowski ihre Bereitwilligkeit zu einer Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes mehrmals Ausdruck gegeben habe und es wäre zu hoffen, daß auch bald etwas in dieser Hinsicht Gedeihliches zustande komme zum Segen der Arbeiterschaft. Mit reichem Beifalle schloß der Redner sein fünfviertelstündiges Referat. Es folgte dann eine rege Diskussion, welche bewies, daß wir jetzt doch schon manchen Kollegen in unserer Reihe haben, der es mit der gewerkschaftlichen Schöpfung ernst meint. Im Schlußwort forderte Redner auf, für unsere Sache überall zu agitieren und neue Mitglieder zu gewinnen. denn nur durch die christliche Organisation sei es möglich, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Die christl. Gewerkschaften zu einer Macht zu gestalten, müsse daher unsere vornehmste Aufgabe sein. Jeder Kollege möge dahin streben, daß er imstande ist, diejenigen, die uns so gerne als rückständig bezeichnen, nachzuweisen, daß nicht bei uns die Rückständigen sind, sondern dort, wo man die sauer verdienten Großen verpulvert und wenn es gilt, für ihre Interessen einzutreten, nichts vorhanden ist. Es hatten sich auch einige frei organisierte eingefunden, von denen 2 ihren Uebertritt erklärten. Nachdem dann noch aufgefordert wurde, daß jeder Kollege sein Scherlein für die Schneider und Malerbewegung beisteuern möge, schloß der Vorsitzende Kollege Graber die anregend verlaufene Versammlung. Am Montag den 22. April fand eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes statt, zu welcher Kollege Biegelmaier-Mannheim erschienen war, um über die vom „freien“ Metallarbeiterverband im hiesigen Bezirk eingereichte Forderung betreffs Verkürzung der Arbeitszeit Aufklärung zu geben. Die Versammlung war sich darin einig, daß es mit dieser Forderung nicht so ernst zu nehmen ist, da

Der rote Metallarbeiter-Verband doch nicht in der Lage ist, die Forderungen durchzubringen. Hierauf hielt Kollege Biegelmaier ein Referat über die deutsche Arbeiterbewegung. Er führte uns die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften vor Augen, ging auf die einzelnen Verbände ein und beleuchtete die Neutralität der freien und der D. Gewerkschaften. Dann richtete er einen Appell, besonders an die jüngeren Kollegen, sich gewerkschaftlich zu schulen und für den Verband zu agitieren, überall wo es irgend angebracht und möglich ist. Jeder müsse von dem Gedanken besetzt sein, daß die Zukunft den christlichen Gewerkschaften gehöre. Referent machte auf die Anwesenden einen guten Eindruck und hoffte und wünschte wir, daß uns Kollege Biegelmaier noch öfter mit einem Referate beehrt.

Jetzt Kollegen von Frankenthal, Sorge ein jeder dafür, daß wir auch hier immer mehr an Bedeutung gewinnen, hören nicht auf die Sirenen-geänge der roten Agitatoren, welche sich alle Mühe geben, auch die Zugehörigkeit zu unseren christl. Gewerkschaften zu verneinen, wie dies in letzter Zeit in einigen Werkstätten geschieht. Laßt sie prahlen mit ihren Erfolgen, wir haben allen Grund, sie nicht bezwungen zu beneiden. Wenn die sozialdemokratische Pfälzische Post Nr. 88 uns mit den sogenannten gelben Gewerkschaften auf eine Stufe stellt, so wissen wir, daß dieses eine dummdreiste Verleumdung ist. Die Tatsache, daß die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1906 über 1 Million an Streikunterstützung ausgegeben haben, widerlegt eine solche Buge hinreichend. Die christlich gesinnten Arbeiter Frankenthals lassen sich nicht irre machen, sondern werden um so eifriger für die christliche Gewerkschaftsfrage arbeiten und kämpfen. F. S.

Scherfede. Auch die hiesigen Metallarbeiter sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß es unbedingt notwendig ist, sich zu organisieren. Um nun den christl. Gewerkschaftsgebäude weiter auszuweiten, fand am 3. März eine Versammlung statt, in der Kollege Meißel-Kassel den Zweck und Ziele des christlichen Metallarbeiterverbandes vor Augen führte. Die Kollegen zeigten reges Interesse für den Verband und traten fast alle bei. Um die Kollegen weiter aufzuklären, fand am 18. April eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Kollege Heusch-Hagen referierte. Die Versammlung war zahlreich besucht, auch von Arbeitgebern. Der Referent erklärte den Anwesenden, was eigentlich die christliche Organisation ist und was sie will und fand mit seinem Vortrag allgemeinen Beifall. Besonders warnte er die Arbeitgeber vor Unterdrückung der Organisation. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen sich gegenseitig verständigen. Die Versammlung hat viel zur Aufklärung über die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften beizutragen. Sie ist ein glänzender Erfolg für unsere Ideen und wird auch in der eifrig von uns betriebenen Agitation nachwirken. „Hoch die christlich-nationale Arbeiterbewegung“ ist unsere Parole der Zukunft.

Menden. Um Eingang für den sozialistischen Metallarbeiterverband hier zu erhalten und gleichzeitig für die sozialdemokratische Partei Propaganda treiben zu können, beriefen die neutralen (?) Buchdrucker von kurzem eine öffentliche Versammlung ein. Herr Jäger-Düffelberg referierte in derselben, mit welchem Erfolg, haben wir in Nr. 4 unseres Organs berichtet. Die damalige Abfuhr ließ die Geister des Zukunftsstaats nicht zur Ruhe kommen, es sollte Revanche folgen und so hatten wir am Sonntag den 21. April die Ehre, Herrn Jäger nochmals reden zu hören. Um aber den „Christen“ eine bessere Abfuhr bereiten zu können, wollte Herr Jäger seinen Meister Spiegel mitbringen. Es sprühen die Spänen in Menden schon von den Dächern, daß Herr Spiegel erscheinen würde. Und doch war Herr Spiegel nicht da. D. h. nicht in der Versammlung. Erst als der freigestellte Beamte des sozialdemokratischen Verbandes Giesen-Sterlohn die Versammlung eröffnete, die Christlichen das Büro besetzt und Herr Jäger schon eine geraume Zeit gesprochen hatte, erschien der große Christenwörter Spiegel, duckte sich ganz still eine Ecke und lauschte andächtig seinem Jünger zu. Herr Spiegel besand sich aber schon eine lange Zeit in Menden, wir hatten ihn schon vor dem Anfang der Versammlung gesehen. Herr Jäger sprach von der Notwendigkeit der Organisation, betonte auch das gegenseitige Prinzipien zwischen den Organisationen sein. Es würden für seine Ideen auch Kollegen in Menden sein und er forderte dieselben auf, sich seiner Organisation anzuschließen, am Schluß bat er dann um eine sachliche Diskussion. Kollege Balbes-Bohnen betonte, der letzte Mahnung, sachlich zu diskutieren, hätte es nicht bedurft, denn er sei gewohnt, stets sachlich zu diskutieren, die Sachlichkeit würde aber nicht davon abhängen, wie die nachfolgenden Diskussions-

redner, besonders Herr Spiegel, der doch wahrhaftig auch diskutieren würde, diese Mahnung befolgten Kollege Balbes ging dann näher auf die Prinzipiengegenstände ein und bewies, daß wir uns auf dem richtigen Weg befänden. Das Herr Jäger und Spiegel ihre Gesinnungsgenossen hier sammeln wollen, falls solche vorfrüher im Bergischen oder von den Genossen gekört, wir sollten ins schwarze Sauerland oder in die fromme sächsern Gegen gehen und dort agieren. Wir wären nicht so ungalant und könnten ihnen ihren Gesinnungsgenossen, denn ein gewerkschaftlich organisierter Genosse sei ihm immer lieber wie ein Genosse, der nicht gewerkschaftlich organisiert sei. Herr Spiegel suchte sich nach seiner bekannten Manier herauszureißen, seine eigene Person herauszustreichen nach dem bekannten „Ich“ Spiegel usw. Die Ausführungen des Kollegen Balbes suchte er in das Gegenteil umzubenden und plabbierte am Schluß für Vertagung der Versammlung, da die Prinzipienpunkte, die Kollege Balbes aufgerollt, in der kurzen Zeit die vorhanden sei, nicht zu erledigen seien. Dem wieder sprach Kollege Balbes und so folgte Schlag auf Schlag in ruhiger sachlicher Weise. Die Mendenner Kollegen haben gesehen, wie die Sache in der Praxis aussieht und „Christlich“ das Panier, trotz Herren Spiegel und Jäger bleiben wird.

Schiff a. M. Selten haben wir bisher unter Organ in Anspruch genommen. Um aber unsern übrigen Verbandskollegen zu zeigen, daß wir doch noch am Leben sind, wollen wir wenigstens über unsere diesjährige Generalversammlung einen Bericht erstatten. Auf der Tagesordnung hatten wir folgende Punkte: 1. Klassenbericht, 2. Neuwahl des Landes, 3. Hausagitation, 4. Vortrag des Kollegen Kamerer und 5. Anträge. Der Kassierer Kollege Heißig erstattete zunächst den Klassenbericht für das vergangene Jahr. Die Einnahmen der Hauptklasse betragen 520,40 Mk.; an die Zentralkasse wurden 488,92 Mk. abgehandelt. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 148,76 Mk., Ausgaben 73,47 Mk., somit bleibt ein Klassenbestand von 68,29 Mk. Dann erstattete der bisherige Schriftführer einen kurzen Tätigkeitsbericht über die andere Arbeit in der Ortsgruppe. Es fanden 25 Mitgliederversammlungen statt. Die Mitgliederzahl ist von 9 Mitgliedern am Anfang d. J. auf 36 gestiegen. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde wieder gewählt Kollege Knobling, zum Schriftführer Georg Kamerer, Kassierer Johann Jakob Knobling, Karl Gleichauf, Ferdinand Dillmann, Johann Brendel und Josef Forstner. Ferner wurden gewählt die Vertrauensmänner Amendt, Wied und Raab. Die Wahl als Revisoren hat die Kollegen Krieger und Amendt getroffen.

Unser Vorsitzender Kollege Knobling brachte dann die Hausagitation zur Sprache, mit welcher in nächster Zeit an die Arbeit gegangen werden soll. Er richtete dabei den Appell an die Kollegen, fleißig mitzuarbeiten an der Hausagitation, damit auch ein Erfolg an Mitglieder erzielt wird. Der Zweck der Hausagitation soll der sein, diejenigen Kollegen, welche in konfessionellen Vereinen sind und dabei feiner oder einer gegnerischen Gewerkschaft angehören, in die christliche Gewerkschaft herein zu ziehen. Deshalb fleißig an die Arbeit! Kollege Kamerer äußerte in seinem Vortrage den Wunsch, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und das Fachorgan fleißig zu studieren, denn durch diese zwei Punkte werden die Kollegen geschult und überzeugte Gewerkschaftler, die wir jetzt in unserer ersten Zeit brauchen.

Also christliche Arbeiter und Kollegen! Tretet dem christl. Metallarbeiter-Verbande bei, denn für einen christlich denkenden Metallarbeiter gibt es nur eine Parole, und diese lautet: Hinein in den christl. Metallarbeiterverband, hinein in die christliche Gewerkschaft. Auch ihr Kollegen von Schiff geht mit frohem Mut auch in diesem Jahre an die Arbeit und tue jeder seine Pflicht, denn sonst werden wir unsere Sache nicht vorwärts bringen.

Oberursel im Taunus. Nach sehr langer Zeit wollen wir wieder einmal das Organ in Anspruch nehmen und zwar betr. unserer Generalversammlung, welche am 10. März stattgefunden hat. Dieselbe hätte in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, die jedem Kollegen zugestellt wurde, besser besucht sein müssen. Es ist sehr zu bedauern, daß überhaupt immer ein sehr schlechter Versammlungsbesuch zu verzeichnen ist. Auch die pünktliche Entsendung der Beiträge läßt teilweise sehr viel zu wünschen übrig und ist der Hauptgrund, weshalb die Ortsgruppe immer zu spät mit der Zentrale abrechnet. (Das soll aber kein Grund sein, und darf

es niemals einer sein, deshalb die Abrechnung zu verzögern. Die Red.) Die Gleichgültigkeit sehr vieler Mitglieder am gewerkschaftlichen Leben muß hiernächst öffentlich gerügt werden. So kann es absolut nicht weiter gehen, was ja auch im Verlaufe der Versammlung mehrfach zum Ausdruck kam.

Der Vorsitzende erstattete zunächst den Jahresbericht. Danach betrugen die Einnahmen 680 Mk. An die Zentrale wurden 541,93 Mk. abgeliefert und an die Bezirkskasse wurden 96,25 Mk. gesandt. Ende 1905 zählte die Ortsgruppe 28 Mitglieder. Ausgetreten sind 4, eingetreten 5, vom Militär zurück 1 von einer anderen Zahlstelle überwiesen 1 Mitglied. mithin Ende 1906 31 Mitglieder. Bei der hiesigen stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Martin Klee, Fritz Mehlstretter, Jean Weidauer, Heinrich Zweifel, Josef Willigens und als darauffolgende Vorstandswahl wurden die Welterfolgendermaßen verteilt: Martin Klee, Vorsitzender; Fritz Mehlstretter, Schriftführer; Josef Willigens, Kassierer; Jean Weidauer und Heinrich Zweifel, Revisoren. Als Vertrauensleute meldeten sich in bereitwilligster Weise die Kollegen Karl Haas und Johann Palm. Es wurde nun von einem Kollegen der Antrag gestellt, einen wöchentlichen Extrabeitrag zu erheben, welcher allseitige Unterstützung fand und besonders von unserem Bezirksleiter Scherer, welcher erfreulicher Weise erschienen war, wärm empfohlen wurde und zwar in einer Höhe von 10 Pf. pro Woche. Der Antrag wurde dann auch einstimmig angenommen. (Bravo! D. Red.) Kollege Scherer hielt dann einen kurzen Vortrag über Geschäfts- und Klassenführung. Nachdem er manche Verbesserungen innerhalb unserer Ortsgruppe in Anregung gebracht hatte, gab er uns Mittel und Ratsschlüsse zur Hand, um eine erfolgreiche Agitation zu betreiben. und die Zahlstelle auf diese Weise einer besseren Zukunft entgegen zu führen. Seine Ausführungen fanden lebhaften Widerhall. Mit einem warmen Appell, das Gehörte recht zu beherzigen und der Aufforderung, kräftig für den Verband zu agitieren, damit wir die Ortsgruppe endlich einmal auf die Höhe bringen, auf der sie eigentlich stehen müßte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Haan b. Solingen. Auch in Haan scheint sich die christlich-nationale Arbeiterbewegung wieder aufzuheben zu wollen, um dasjenige, was sie bezüglich der Organisation versäumt haben, wieder nachzuholen. Am Sonntag, den 28. April tagte im Lokale des Herrn Krahwinkel eine Versammlung, wozu mehrere christliche Metallarbeiter durch Postkarten eingeladen waren. Wenn auch der Besuch zu wünschen übrig ließ, so war trotz und alledem die Versammlung von Erfolg gekrönt, denn sämtliche Anwesenden ließen sich, soweit sie noch nicht Mitglied unseres Verbandes waren, in denselben aufnehmen. Von Kollege Bäcker wurde, nachdem er die Notwendigkeit der Organisation in kurzen Zügen vorgeführt hatte, der Vorschlag gemacht, keine Ortsgruppe zu gründen, sondern eine Sektion welche sich der Ortsgruppe Wald anschließen soll. Dieser Vorschlag wurde auch angenommen und Kollege Heinrich Schulte als Sektionsleiter (oder Unterkassierer) gewählt. Mögen die Kollegen von Haan jetzt endlich mal zeigen, daß es ihnen ernst gemeint ist mit der Organisation und alles daran setzen, um den christl.-sozialen Metallarbeiterverband auch in Haan so auszubauen, nach innen sowohl wie nach außen, damit auch Haan den anderen Orten vom bergischen Lande ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. B.

Neuiges. Seit der Form-Bewegung im Jahre 1903 hat sich hier leider ein Abflauen im gewerkschaftlichen Leben bemerkbar gemacht; statt daß die hiesige Arbeiterbewegung alles daran setzen sollte, um die Organisation nach innen und außen auszubauen, damit endlich mal andere Verhältnisse hier in der Schloßindustrie geschaffen werden könnten. Am Sonntag, den 29. April hielt die Ortsgruppe Neuiges ihre Mitglieder-Versammlung ab, wozu der Kollege Bäcker aus Leichlingen erschienen war. Die Tagesordnung bestand aus drei wichtigen Punkten, nämlich: 1. Vorstandsangelegenheiten, 2. Erhöhung der Beiträge und 3. Agitation. Bezüglich des Vorstandes konnte festgestellt werden, daß manches faul im Saate Danemart wäre, weshalb Kollege Bäcker die Pflichten und Aufgaben der Vorstandsmitglieder und der Vertrauensleute darlegte und den Vorschlag machte, an Stelle des bisherigen Vorsitzenden einen anderen Kollegen zu wählen, da der alte Vorsitzender doch die Geschäfte nicht mehr leiten könne. Es wurde dann auch der Kollege Theodor Püppers einstimmig gewählt. Die Beitragserhöhung wurde debattiert, nachdem Kollege Bäcker die Notwendigkeit derselben

in ausführlicher Weise bewiesen hatte, beschlossen. Es soll ab 1. Mai der 60 Pfg.-Beitrag eingeführt werden. Da es in unserer Ortsgruppe mit der Agitation gemangelt hat in letzter Zeit, wurde dieser Punkt der Tagesordnung in der ausgiebigsten Weise behandelt. Vom Kollegen Bäder wurde die Kleinagitation empfohlen, besonders die Hausagitation und die Agitation von Mund zu Mund. Auch wäre es angebracht, zu den Mitglieder-Verfammlungen die unorganisierten Arbeiter einzuladen; wenn dann ein passendes Referat gehalten würde, so würden die Erfolge nicht ausbleiben. Jeder Kollege soll im übrigen ein Agitator sein und sich nicht immer auf den Vorstand und die Vertrauensleute verlassen. Am Sonntag den 26. Mai soll nun morgens 11 Uhr eine Mitglieder-Verammlung stattfinden, wozu 40 bis 50 unorganisierte Arbeiter eingeladen werden sollen, ein auswärtiger Kollege soll als Referent dazu gewonnen werden. Es wird hoffentlich den Kollegen von Neaviges klar geworden sein in der letzten gut versuchten Versammlung, wohin es gehen wird, wenn die Kollegen sich nicht aufrufen und mit aller Energie an dem Ausbau des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes arbeiten. Darum auf ihr christlich-national gesinnten Metallarbeiter von Neaviges, kämpft für den Verband, der nur euer eigensten Interessen, euren Stand, euer Alles vertritt. Das ist und bleibt der christlich-soziale Metallarbeiterverband.

Bruchhausen Marzloh. Da in letzter Zeit die Mitgliederversammlungen von den Kollegen nicht so besucht werden, wie es im Interesse der Kollegen und des Verbandes liegt, so wollen wir auf diesem Wege die Mitglieder an ihre Pflichten erinnern. Durch die Gleichgültigkeit und Pflichtvergessenheit bezüglich des Versammlungsbesuches kommen die Zahlstellen auch nicht vorwärts. Tausende von Metallarbeitern gibt es hier noch, welche abseits der Organisation stehen. Sollen diese aber für unsern Verband gewonnen werden, so müssen zunächst die Mitglieder sich eifriger betätigen. Man sollte fast glauben, daß die Verhältnisse hierorts so gut wären, daß die Kollegen es nicht nötig hätten, die Versammlungen zu besuchen und mitzuarbeiten an der Besserung unserer Lage. Demgegenüber können wir sagen, daß gerade hier in Bruchhausen in diesen Betrieben geradezu traurige Zustände herrschen. Da gibt es Betriebe, in denen die Arbeiter nicht nur allein jeden Abend Überstunden machen, sondern auch ein über den anderen Sonntag arbeiten müssen. Die Vorgesetzten wissen, daß sie es den Arbeitern bieten können, weil sie nicht organisiert sind. Man erst recht die Behandlung! hier ist Bruchhausen geradezu traurig berühmt geworden. Durch „schlagende“ Beweise wollen verschiedene Vorgesetzte sich Geltung verschaffen. Der Schichtmeister K. im Hochofenbetrieb meint, seine ganze Arbeiterzahl bestände aus lauter „Lumpenpack“. Die Wohnverhältnisse lassen vieles zu wünschen übrig. Derjenige, der zum Thomastriebe gehört, ist alle Augenblicke in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Es herrscht dann in der Umgebung ein Gestank, daß es kaum zum Aushalten ist. Nicht dabei ist noch eine Schmutze. Hier müssen dann die Arbeiter den ganzen Tag in einer solchen Atmosphäre arbeiten. Auch soll nicht dabei noch ein Kaffeekeffel stehen. Dieses sind nur einige Sachen, mit denen wir uns heute begnügen wollen.

Kollegen! Müssen uns derartige Mißstände nicht annehmen, fleißig mitzuarbeiten, um Abhilfe herbeizuführen. Hierzu tragen in erster Linie die Mitgliederversammlungen bei. Hier ist der Platz, wo die Verhältnisse in den Betrieben besprochen und Mittel und Wege gesucht werden, dieselben zu bessern. Kollegen von Bruchhausen und Marzloh! So kann und darf es nicht weiter gehen. Zeigt endlich einmal, daß auch ihr die Zeit verstreicht. Der alte Schandrian muß abgelegt werden. Zur nächsten Versammlung werden alle Kollegen durch Zettel eingeladen. Bleibe denn keiner zurück, jeder muß zur Stelle sein. Bringe auch jeder noch einen Kollegen mit, damit wir endlich energisch an die Verbesserung unserer Lage herantreten können.

der den Gegnern manche harte Nuß zu knacken gab. Die jetzt folgenden 4 Diskussionsredner von der D. Fraktion brachten nur alten Kohl vor und wurden von unsern Kollegen Saierbreh und Hamel glänzend abgefertigt. Den Rest gab ihnen dann noch Kollege Weicher im Schlusswort. Welchen Eindruck die Versammlung von der Auseinandersetzung gewonnen hat, zeigte der praktische Erfolg, der uns einen bedeutenden Zuwachs an neuen Mitgliedern brachte.

Christliche Metallarbeiter von Haspe! Jetzt heißt es endlich aufwachen, die Schlafmütze abwerfen. Allzulange schon haben wir gezögert, unsere Interessen vernachlässigt. Jetzt müssen wir das Versäumte nachholen, um so eifriger für unsere Sache, den christlichen Metallarbeiterverband, tätig sein. Seien wir nun einmal ganze Männer, jeder ein Agitator unseres Verbandes.

Briefkasten.

Kollege S., Köln. Es wurde uns auch schon von anderer Seite mitgeteilt, daß der als wütender „Christenverfolger“ rühmlichst bekannte Geschäftsführer Rodé vom sozialdem. Metallarbeiterverband, (Verwaltungsstelle Köln), gleichzeitig Vorsitzender der Profkommission von der soziald. Rhein. Ztg., sowie Inhaber noch weiterer hohen Ämter im Genossenschaftsverband, seit einigen Wochen lautlos verschwunden ist. Daß die eingeweihten Genossen, ebenso der sonst so beredete Mund von Urjulaplatz Nr. 6 schweigen wie das Grab, das läßt tief blicken, würde Sabor sagen. Ebenso der Umstand, daß der Hauptkassierer Werner aus Stuttgart zu einer außerordentlichen Klassenrevision in Köln gewesen ist. Wie verlautet, wollen die Genossen den brüderlichen Mantel der Liebe über die geborstene rote Säule decken.

Nach Nürnberg. Für diese Nr. leider zu spät. Der rote General hat ja einen bedenklichen Dohndrüsenanfall ob der Schädigung seines Putzes bekommen. Mit seiner Schimpfkanonade, die wirklich zum Lachen reizt, jucht er seine Mitläufer jetzt abzulenken und bei der Stange zu halten. Wenn diese Strategen die „bösen Christlichen“ nicht hätten, an denen sie ihre „Talente“ betätigen könnten, würden manche von ihnen schon längst pensioniert sein. Sie sind uns also trotz allem zu Dank verpflichtet.

Kollege E., Aime. Wir sind doch kein Anzuchtzbureau in Steuerachen. Wende Dich an das dort zuständige Arbeitersekretariat oder Volksbureau.

Kollege R., München. Es war ja im Voraus klar, daß diese Aktion wie das Hornberger Schießen verlaufen würde. Dem Kollegen Hans ist die Munition verweigert worden, für ihn zwar eine Blamage, für die Arbeiter aber ein Glück.

An Verschiedene. Eine Anzahl Artikel und Versammlungsberichte müßten wegen Stoffmangel zurückgestellt werden. Alle Mitarbeiter möchten wir nochmals dringend bitten, sich möglicher Kürze zu betätigen.

Geldeingänge bei der Hauptkassa im Monat April.

Hilden 42,33	Schwaben 78,75	Bierheim 44.-	Friedrichsdorf 49,77	Herderheim 67,75	Erlangen 42,17	Forth 144,82
Kaibitz 97,40	Feidbach 160.-	Linbar 93,78	Niederborn 7,20	Neubühl 180,65	Schwanninger 53,40	Streu 11,05
Die 218,50	Winkel 50,34	Wetten 45,32	Stöcker 88,55	Amern St. Anton 398,43	Zeussig 194,70	Leide 187,05
St. Leon 43,60	Werner 20,40	Commer 31,95	Saen 509.-	Wahlheim 14,62	Leibniz 16,40	Zinnen 15.-
Geislingen 43,78	Häferthal 104.-	Upe 1,20	Höfing 126,90	Nieder-Eich 220,95	Schneid 290.-	Crain 71,20
Reichenheim 87,27	Sonnenheim 280,77	Klein 4,85	Schweidnig 54,15	Eisenach 141,55	Gattersbach 225,80	Eisenb. 762,35
Brand 263,97	Reichenheim 45,75	Wannheim 10,10	Dornlage 605,08	Vortach 76,16	Reinhart 42,15	Geisweid 189,95
Verlauterbach 398,90	Worms 25,68	Witz 95,35	Amertoden 89,25	Hombrecht 105,68	Paals 145,49	Oßera 438,70
Sulzbach 260.-	Chärg 167,25	Pambrucht 49,35	Rein 1329,41	Dortmund 939,25	Trüdingen 44,90	Kattowitz 68,20
See 58,95	Schabach 198.-	Reckart 7,90	Schweinfurt 226,94	Reifen 361,93	Schwanninger 105.-	Leichtingen 290,53
Eilenburg 42,45	Eintracht 197,99	Eintracht 22,05	Reichenheim 215,95	Eintracht 280,27	Eintracht 203,56	Föten-Heben 44,10
Grading 160,30	Duisburg 12490,13	Wormheim 574,28	Fugsburg 428,75	Kath-Herren 123,43	Heide 417,44	London 62,28
Reinheim 33,33	Stettin 41,73	Reichardt 51,43	Bierheim 9.-	Carlsberg 118,97	Karlshöhe 92,40	Carlsbrunn 100.-
Reihe 20,43	Carlsbrunn 1309,70	Eintracht 191,50	Eintracht 111,65	Eintracht 99,55	Lohne 53,35	Eintracht 161,50
Eintracht 40.-	Eintracht 41,30	Verdoh 41,3	Koßheim 15.-	Reichenheim 80,67	Geisweid 11,65	Reichenheim 11,65
Reichenheim 678,14	Parndorf 223,60	Geisweid 60,73	Reichenheim 133,55	Eintracht 42,77	Frankfurt 68,35	Eintracht 68,35
Eintracht 97,97	Eintracht 138,25	Eintracht 131,58	Danzig 206,07	Reichardt 160,60	Eintracht 4,80	Häferthal 9,40
Frankfurt 21.-	Eintracht 41,70	Eintracht 273,47	Verdoh 375,87	Eintracht 319,75	Reichardt 129,99	Eintracht 29,23
Reichardt 94,77	Reichardt 21,80	Reichardt 191,54	Reichardt 15,80.			

Nachtrag.

Harmen. Die Riemengangsflößer sind in eine Bewegung eingetreten.

Oberhausen (Mtbl.) Die Arbeiter der Vieille-Montagne sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Zuzug ist fernzuhalten.

Sterbetafel.



Zriberg. Nach längerer Krankheit verschied unser Kollege J. G. Schmidt, Ketenschmied, im Alter von 43 Jahren infolge eines Lungenleidens.

Essen. Unser Mitglied Georg Müller starb am 27. April d. Js. an Lungenentzündung.

Freiburg i. B. Am 29. April cr. starb unser Kollege Eduard Gröner im Alter von 22 Jahren an Lungen tuberkulose.

Ghre ihrem Andenken!

Versammlungs-Kalender.

Machen. Montag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Franken, Kleinmühlstr. 19, Versammlung des Arbeitervertretervereins.

Bruchhausen. Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr öffentl. Versammlung bei Brück. Zahlreiches Erscheinen und fleißiges agitieren für unsere dortigen Kollegen Ehrenpflicht.

Vortrop. Sonntag, den 12. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr im Saale des Herrn Trovemann, öffentliche Versammlung. Referent Arbeitersekretär Kost aus Essen. Jeder Kollege muß sorgen, daß es ein volles Haus gibt.

Bliesheim. Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr im Lokal Rüpper an der Rheinbrücke Versammlung. Referent: Kollege Thammhäuser von der Zentralkassa.

Duisburg. Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr im Gewerkschaftshaus, Seitenstraße 19, Versammlung. — Die ausstehenden Sammellisten sind abzuliefern.

Durlach. Samstag, 11. Mai, abends 1/9 Uhr im Bahnhof.

Dülmen. Sonntag, den 12. Mai, morgens 11 Uhr bei Route Mitglieberversammlung. Bisherige Vorstandssitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Dinklage. Am Samstag, den 11. Mai cr., abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent: Kollege Wallbaum-Vielefeld.

Essen (Kleingewerb.) Samstag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Versammlung mit Vortrag.

Essen (Ordnungsverwaltung.) Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses vierteljähr. Generalversammlung. Erscheinungspflicht. Mitgliedsbücher vorzeigen. Alle Sektionsreferentinnen fallen am Sonntag aus.

Essen-Segeroth. Sonntag, den 19. Mai, abends 8 Uhr bei Böh, Segerothstraße, Versammlung.

Größensbaum bei Duisburg. Am Tage Christi-Himmelfahrt nachm. 5 Uhr bei Hüner.

Gelsenkirchen-Neustadt. Sonntag, den 12. Mai, vorm. 11 Uhr Versammlung mit Vortrag bei Glermann.

Gelsenkirchen-Schafke. Sonntag, den 12. Mai, vorm. 11 Uhr Versammlung mit Vortrag bei Wegener.

Gelsenkirchen (Kleingewerbe.) Sonntag, den 12. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, Versammlung mit einem wichtigen Vortrag bei Diefes.

Kensbach. Sonntag, den 5. Mai, Generalversammlung mit Vorstandswahl.

Mainz. Am 11. Mai hält die Ortsgruppe ihre Monatsversammlung Euerstraße 12 ab.

Markt-Medwig. Samstag, den 11. Mai Versammlung in der „neuen“ Restauration.

Misburg. Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung mit polnischem Vortrag von Kollege Balzerkowitz. Das Erscheinen ist Pflicht sämtlicher Kollegen.

Osnabrück. Am 12. Mai Volksversammlung im Vereinshaus. Vollständiges Erscheinen Ehrenpflicht.

Oberniefel. Samstag, den 11. Mai, abends punkt 9 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ernst „Zum Noß“.

Oberhausen. Sonntag, den 12. Mai, bei Döster, Marktstr., abends 7 Uhr mit Frauen. Referent Franzen.

Pfefferheim. Die Adresse unseres neuemählten Kassierers ist: G. A. Geseckwerdt, Lüneburgerstraße 35, Hinterhaus. Wanderversicherung wird ausbezahlt mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr.

Nadolszell. Alle 14 Tage, am Sonntag-Samstag, Mitgliederversammlung im Restaurant Sauter, Marktplatz, abends 8 1/2 Uhr. Kollegen erscheinen regelmäßig. Alle 4 Wochen Vortrag.

Gewerkschaftsbeamter gesucht! Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Für den Bezirk Dortmund ist in kürzester Frist die Stelle eines Lokalbeamten zu besetzen. Bewerbungsbedingungen sind: 1. Eine zweijährige Zugehörigkeit zum Verband. 2. Einreichung des Lebenslaufes, sowie Nachweis über die bisherige Tätigkeit im Verband. 3. Eine schriftliche Arbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftsbeamten. Gute Nebeneinkünfte und Kenntnisse auf dem Kassieren- und Verwaltungsgebiete sind erforderlich. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche mit den beiden oben bezeichneten Schriftstücken und Quoten der Gehaltsansprüche bis spätestens 24. Mai cr., an die Adresse des Unterzeichneten einbringen.

Tüchtige Werkzeug- und Geiselmacher

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters sind zu richten an Fahrzeugfabrik Eisenach.



